

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 48. Hirschberg, Donnerstag den 26. November. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das Schicksal des Freistaats Krakau ist entschieden. Die drei Schutz-Mächte Oesterreich, Preußen und Rußland haben zu Wien am 6. November eine Uebereinkunft abgeschlossen, nach welcher Krakau und sein Gebiet mit der österreichischen Monarchie wieder vereinigt wird, wie dies bereits vor dem Jahre 1809 der Fall war. Durch diese Uebereinkunft werden die in den Traktaten und dem Zusatzvertrage von 1815 bezüglichen Artikel, die die Stadt Krakau und sein Gebiet betreffend, aufgehoben und widerrufen. Am 16. Nov ist zu Krakau das Besitzergreifungs-Patent Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich veröffentlicht worden. Es lautet:

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol 2c. 2c.

Nachdem durch den wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 die Stadt Krakau nebst dem angrenzenden Gebiete von Unserem Reiche losgerissen und zu dem damaligen Herzogthume Warschau geschlagen, in Folge der Kriegs-Ereignisse des Jahres 1812 aber von den Kaiserlich russischen Truppen erobert war, hat sich Unser in Gott ruhender Herr Vater, Weiland Kaiser Franz I., mit den verbündeten Höfen von Preußen und Rußland durch den Vertrag vom $\frac{\text{3. Mai}}{\text{21. April}}$ 1815 dahin vereinigt: daß Krakau mit dem ihm zugewiesenen Gebiet in Zukunft eine, unter den Schutz dieser drei Mächte gestellte, freie und unabhängige Stadt sein soll. Ausdrückliche Bedingung und nothwendige Voraussetzung dieser Anordnung war jedoch sowohl die strenge Neutralität der besagten freien Stadt, wie die ihr auferlegte Verpflichtung, keinerlei Flüchtlingen, welche Unterthanen der drei Schutzmächte wären, Zuflucht und Aufenthalt zu gewähren, sondern selbige sofort an die zuständigen Behörden auszuliefern.

Eine betrübende Erfahrung von sechzehn Jahren hat aber gezeigt, daß Krakau diese Bedingungen seiner unabhängigen Existenz nicht erfüllt, sondern seit dem Jahre 1830 unausgesetzt zum Heerde feindseliger Umtriebe gegen die drei Schutzmächte gedient hat, bis es endlich im Februar dieses Jahres der Schauplatz gewaltthätigerer und gefährlicherer Auftritte wurde, wie je. Nachdem seine Regierung und rechtmäßige Verfassung aufgelöst und das Schicksal der Stadt in die Hände einer Anzahl von Verschworenen gefallen war, die den Titel einer Revolutions-Regierung von Polen annahmen, und die Einwohner aller ehemals polnischen Landestheile gegen die bestehenden Regierungen zum Aufstande und zu den Waffen riefen, erfolgte vom krakauer Gebiete aus ein Einfall einer bewaffneten Rotte in Unsere Staaten.

Krakau mußte aufs neue von den Truppen der Schutzmächte besetzt und unter eine Unseren Militair-Behörden untergeordnete provisorische Regierung gestellt werden.

Durch diese Vorgänge in die Unmöglichkeit versetzt, die von den Feinden der Ruhe und Ordnung in Europa zerstörten Grundlagen der Freiheit und Unabhängigkeit von Krakau wiederherzustellen, und durchdrungen von der Verpflichtung, sowohl Unsere getreuen Unterthanen in Galizien, als den rechtlichen und ordnungsliebenden Theil der Bewohner von Krakau selbst, vor den Angriffen und Umtrieben eben jener Umwälzungs-Partei sicherzustellen, haben Wir, in Verbindung mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, das künftige Schicksal Krakau's in ernstliche Erwägung gezogen. Zu diesem Ende haben Wir Berathun-

gen mit den Spezial-Bevollmächtigten der Höfe von Berlin und St. Petersburg pflegen lassen.

Das Ergebniß derselben ist eine zu Wien am 6. November dieses Jahres geschlossene Uebereinkunft, durch welche die drei Schutzmächte der Stadt Krakau die in Betreff derselben geschlossenen Verträge vom 3. Mai 1815 widerrufen und aufheben, wodurch gedachte Stadt nebst Gebiet, so wie dieselbe vor dem wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorfahren besessen worden, unter Unseren Scepter zurückkehrt.

In Folge dessen ergreifen Wir, wie hiermit geschieht, Besitz von der gedachten Stadt Krakau und ihrem bisherigen Gebiete, vereinigen sie für ewige Zeiten mit Unserer Krone und erklären sie für einen unzertrennlichen Bestandtheil Unseres Kaiserlichen Reiches, dem Wir sie hiermit einverleiben.

Wir ernennen den Hochwohlgeborenen Grafen Moriz von Deym, Unseren Kämmerer, Wirklichen Gubernial-Rath und Stadt-Hauptmann in Prag, zu Unserem Hof-Commissair für diese Besitzergreifung, und fordern sämmtliche Bewohner der Stadt Krakau und ihres bisherigen Gebietes um ihres eigenen Wohles willen hierdurch ernstlich auf: diesem von Uns abgesendeten Hof-Commissair und rücksichtlich den von Uns als bestehend anerkannten oder neu einzusetzenden Behörden unweigerlichen Gehorsam, und den von Uns getroffenen und noch zu treffenden Anordnungen pünktliche Folge zu leisten. Dafür versprechen Wir ihnen Aufrechthaltung und Schutz unserer heiligen Religion, unparteiisches Recht und Gerechtigkeit, billige Vertheilung aller Staatslasten und kräftige Handhabung der öffentlichen Sicherheit. Denen, die sich Unserer Gnade durch ungesäumte Unterwerfung unter gegenwärtige Maßregel, die zu ihrem eigenen Besten dient, und durch Treue und Anhänglichkeit an Unser Haus würdig machen, werden Wir stets ein milder Landesfürst und gnädiger Kaiser sein, und Uns bestreben, sie nach besten Kräften der Wohlthaten theilhaft zu machen, welche die Vereinigung mit einer großen und mächtigen Monarchie den Bewohnern Krakau's zu gewähren im Stande ist.

So gegeben in Unserer Kaiserlichen Residenz zu Wien, den 11. November im Eintausend achthundert und sechs und vierzigsten, Unserer Reiche im zwölften Jahre.

Ferdinand.

Wien, 14. Novbr. Die überraschende Nachricht von der Einverleibung Krakau's in unsere Monarchie machte im ersten Augenblick eine unbeschreibliche Sensation. Während es die Einen ein trauriges Vermächtniß der adeligen Revolution nennen, freuen sich die Anderen wegen des eigenen Wohls der Stadt Krakau, welche von nun an, mit einem so großen Staat vereinigt, an allen Segnungen des Handels und der Industrie, welche in vollem Fortschritt begriffen sind, Theil nehmen kann. Die Börse war aber Anfangs so alarmirt, daß sich eine Deputation des Handelsstandes zum Finanz-Präsidenten Kübeck begab, und aus seinem eigenen Munde die Versicherung entgegen nahm, daß die beschlossene Maßregel, im Verein mit Rußland und Preußen, zur Consolidirung der Ruhe in Gallizien und ganz Polen unumgänglich nothwendig befunden worden, und daß sie den besten Erfolg gewärtigen lasse. Die Aufregung unter der Diplomatie scheint indessen noch größer gewesen zu sein.

Schweiz. Der Vorort hat den Ständen angezeigt, daß er mit der jetzigen Cantonsregierung von Genf in den üblichen diplomatischen Verkehr getreten sei. — Im Canton Bern, bei Saanen, erwartete man in der vorigen Woche einen Ueberfall der Oberwalliser und es waren deshalb in Gsteig und Saanen kriegerische Rüstungen gemacht worden.

Frankreich. Am Montag den 9. Novbr. ist der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Rußland hier ausgewechselt worden. Der Kaiser hat bei dieser Veranlassung dem Baron v. Barante, franz. Botschafter in St. Petersburg, den Alexander Newskyorden, und der König der Franzosen Hrn. v. Kisselew, dem hiesigen russ. Geschäftsträger, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. — Aus Oran ist vom 7. Oktober die Meldung eingetroffen, daß Abd el Kader an der Spitze von 800 Reitern in die Provinz Oran eingefallen ist.

Portugal. Die Regierungs-Truppen, 4000 Mann stark, von allen Waffengattungen mit 3 Artillerie-Parks, haben am 6. Nov. unter Anführung des alten Marschalls, Marquis von Saldanha, den die Königin in Betracht seiner vielfachen Verdienste zum Herzog von Saldanha und zum Vice-König der nördlichen Provinzen ernannt hat, die Hauptstadt verlassen und sind in der Richtung nach Coimbra und Porto den Insurgenten entgegengegangen. Der König und die Königin inspizirten die Truppen vor ihrem Ausmarsche, und Saldanha richtete an sie eine begeisterte Anrede. Die Insurgenten-Streitmacht ist der Hauptstadt noch nicht näher als bis Lejria gekommen, und auch dort befindet sich erst ein kleiner Theil derselben, da ihre Hauptmacht von Soldaten und Guerillas mit dem Grafen das Antas und den übrigen Septembristen-Führern noch in Coimbra weilt. Die Regierungs-Truppen sollen vom besten Geist beseelt sein. — Porto befindet sich in einem traurigen Zustande; die Geschäfte liegen gänzlich danieder, die Mündung des Douro ist blokirt, und Anarchie herrscht in der Stadt. Man erwartet dort in Folge der bereits erwähnten, einem britischen Kaufmann zugefügten Beleidigungen, so wie der bei dem toskanischen und türkischen Konsul vorgenommenen Haussuchungen, eine Intervention der betreffenden Schutzmächte. — Eine telegraphische Depesche des General Schwalbach, Visconde von Setubal, welcher den Sieg bei Viana kürzlich gewann, zeigt an, daß die Insurgenten von Evora sich geweigert hätten, seiner Aufforderung, sich zu unterwerfen, Folge zu leisten, und er deshalb nun das Bombardement auf die Stadt eröffnen werde. Auch fügt der General noch hinzu, daß 200 Mann von dem Bataillon von Bija mit ihren Offizieren sich ihm zur Disposition gestellt hätten, so wie überhaupt in Estremoz, Campo Major und anderen Theilen von Alemtejo sich Bataillone von Freiwilligen für die Sache der Königin bildeten. Aus Algarve erfährt man gleichfalls, daß die Niederlage des Insurgenten-Generals Celestino bei Viana auf das Landvolk großen Eindruck gemacht habe und Niemand sich mehr für die Reihen der Insurgenten anwerben lassen wolle. Das Land um Santarem herum wird noch von Guerillas durchstrichen, aber man hofft, daß dieselben beim Herannahen der Regierungs-Truppen verschwinden werden.

Großbritanien und Irland. Ein des 10. Novbr. Abends ausgegebenes Supplement der amtlichen Zeitung enthält endlich das lang verheißene Avancement im Heere und in der Flotte. Daß die Generale Marquis v. Anglesey, Sir Geo. Nugent und Thomas Grosvenor zu Feldmarschällen ernannt worden sind, bestätigt sich. Zu Generalen sind ernannt: 13 General-Lieutenants, darunter Sir P. Maitland, Gouverneur des Cap der guten Hoffnung, Sir Colin Halkett, Sir Chs. Imhoff und Sir Fr. Adam. Unter den zu Gen.-Lieutenants beförderten 44 Gen.-Majors sind Sir Chs. Napier, der Gouverneur von Scinde, sein Bruder Sir Geo. Napier, der frühere Gouverneur des Cap und Lord Saltoun, der Zweit-Commandirende im chinesischen Kriege: 108 Obersten sind zu General-Majors befördert, darunter Sir H. Smith, der Sieger von Aliwal, Sir De Lacy Evans, der Befehlshaber der britischen Hülfslegion in Spanien, Sir Ths. Willshire, aus dem Feldzuge in Afghanistan bekannt, und Sir J.

Thackwell, Oberbefehlshaber der Cavallerie in den Schlachten am Sutletsch. Die Beförderungen in den unteren Graden sind natürlich noch viel zahlreicher. In der Flotte ist der Admiral Sir Geo. Martin zum Admiral der Flotte (mit Feldmarschalls-Rang) erhoben worden. In den nächstfolgenden Rang, den Rang eines Admirals der rothen Flagge, sind vier Admirale der weißen Flagge, unter ihnen Sir Edw. Codrington, eingetreten. Zu Admiralen sind 5 Vice-Admirale, zu Vice-Admiralen 14 Contre-Admirale, zu Contre-Admiralen 20 Post-Capitains, unter ihnen der tapfere Sir Chs. Napier, und zu Post-Capitains 44 Commanders befördert worden. — Die Berichte aus Irland lassen, soweit auch nur die äußere Ruhe und Ordnung in Betracht kommen, doch noch Vieles zu wünschen übrig; so sind z. B. neuerdings in Galway die Bauaufseher von den Arbeitern mißhandelt, Lebensmittel-Transporte überfallen worden u. dgl. m. Im Allgemeinen scheint der Eifer der Regierung und der, sie mit ihren Privatkräften (durch Pachterlaß, Arbeits-Anweisung rc.) unterstützenden, Grundbesitzer einen nachhaltigeren Nutzen zu bringen.

Rußland und Polen. Unsere Zeitungen enthalten einen kaiserl. Ukas, wodurch der Statthalter des Kaukasus das Recht erhält, alle Beamte in Transkaukasien und in der kaukasischen Provinz von der 14. bis zur 7. Rangklasse einschließlich nach seinem Gutdünken einzusetzen und zu verabschieden, zu versetzen, abzusetzen oder dem Gericht zu übergeben. Hinsichtlich der 5. und 6. Rangklasse muß der Statthalter die von ihm getroffenen Anordnungen Sr. Maj. dem Kaiser zur Bestätigung vorlegen. Der Ukas tritt mit dem 1. Januar k. J. in Kraft.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Das Dampfschiff „Caledonia" überbringt Nachrichten aus New-York vom 31. Oktober. Die Berichte aus dem Haupt-Quartier des Generals Taylor zu Monterey reichen bis zum 6. Oktbr. Die Amerikaner scheinen keine großen Fortschritte gemacht zu haben. Nach ihren eigenen Berichten hatten sie bei der Einnahme dieser Stadt 561 Todte und Verwundete; der Verlust der Mexikaner wird auf mindestens 1000 angegeben. Monterey war gänzlich von den Mexikanern geräumt und General Taylor im Besitz aller Forts. Ueber sein Vorrücken verlautete noch nichts; wie es heißt, wollte er nach Heranziehung von Verstärkungen San Luis de Potosi bedrohen, und sollte von den Kolonnen Wood und Kearney unterstützt werden. Er hatte nur 5000 Mann bei sich. Die abgezogenen Mexikaner, unter Ampubia, waren noch 7000 Mann stark; einem Gerüchte zufolge, soll er das Kommando niedergelegt haben. Die Nachrichten aus Mexiko gehen bis zum 23. Septbr. Santana soll in Saltillo eingetroffen sein und daselbst 13,000 Mann beisammen haben. In Saltillo scheint man energischen Widerstand leisten zu wollen.

Mit dem letzten westindischen Dampfboot hat man Nachrichten aus Hayti bis zum 8. Oktober erhalten. Der Präsident Riché war nach vollständiger Beruhigung der südlichen Bezirke im Triumphe nach Port-au-Prince zurückgekehrt, wo er sofort sich mit Eifer einer Revision der Verfassung widmete und außerdem mehrere wichtige, den Handel betreffende, Maßregeln veranlaßte. Vom 1. Okt. an soll das Papiergeld von 4 Gurden gegen Papier von 1 Gurde (etwa 11 Sgr.) ausgewechselt werden. Die Kauffahrteischiffe sollen nicht ferner gezwungen sein, ihre Ladung in demselben Hafen einzunehmen, wo sie gelöscht haben, indessen haben sie dafür lästige Abgaben zu entrichten. Die Ausgangs- und Eingangstarife sind zu dem Zwecke verändert worden, das Staatseinkommen zu vermehren, welches nur aus den Zolleinkünften und der jetzt erhöheten Patentsteuer besteht. Sämmtliche Gehalte des Militairs, der Beamten und Geistlichen sind für ein halbes Jahr um die Hälfte verkürzt worden. Die Entschädigung an Frankreich ist als bindende Staatsschuld anerkannt worden. — Die Gold-Dublone gilt in Hayti ungefähr 60 Gurden und mehr als 100 Gurden in der Republick San Domingo, Beweis genug, in welcher Noth sich dieser letztere Staat befindet. Daher haben sich denn auch zwei an die Republik Hayti gränzende Bezirke zu einer Wiedervereinigung mit derselben bereit erklärt, der Präsident Riché aber hat diesen Anschluß abgelehnt, sei es wegen ihrer Armuth, sei es, daß noch geheime Unterhandlungen zur Wiedereinverleibung des ganzen Staates Statt finden.

Deutsche Bundes-Staaten.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Baiern ist am 13. Novbr. nach Palermo abgereiset. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin weilt noch zu Hohenschwangau.

Altenburg, 15. Novbr. Am hiesigen Hofe herrscht jetzt ein reges Leben. Seit einiger Zeit bemerkt man auch einen häufigen Courierwechsel zwischen unserm und dem kaiserlich-russischen Hofe. Ein vor einigen Tagen aus St. Petersburg hier eingetroffener Courier soll die Einwilligung des Kaisers Nikolaus zur Vermählung seines zweiten Sohnes, des Großfürsten Constantin, mit der in anmuthiger Jugend und Schönheit prangenden Tochter unsers Herrscher-Paares, der Prinzessin Alexandrina, in einem eigenhändigen, sehr schmeichelhaften Schreiben des Kaisers überbracht haben. Die Vermählung wird indeß, dem Vernehmen nach, erst in zwei Jahren vollzogen werden, und die Prinzessin Alexandrina, da sie noch nicht eingesegnet ist, wahrscheinlich in dem griechisch-christlichen Glauben Unterricht erhalten und kurz vor ihrer Vermählung in der griechischen Kirche confirmirt werden. Man hofft, den Großfürsten Constantin recht bald am hiesigen Hofe eintreffen zu sehen.

Niederlande.

Haag, 13. November. In einer der letzten Sitzungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde der Colonialminister wegen der Ausweisung des Vicars de Groot, aus Batavia, befragt. Der Minister bemerkte, man müsse bedenken, daß der größere Theil der Bevölkerung der ostindischen Besitzungen, mehrere Millionen, aus Muhammedanern bestehe, die sehr zum Fanatismus geneigt seien und denen gegenüber, man jeden Schein der Proselytenmacherei vermeiden müsse, um die politische Ruhe des Landes zu bewahren. Deshalb würden auch von jeher die katholischen Priester nur unter Bedingungen angestellt und könnten nach Gutdünken von der Regierung entfernt werden. Dieses Prinzip könne nicht aufgegeben werden und er würde lieber, als Minister, seiner Stelle, als diesem Prinzip entsagen.

Belgien.

Die Gräfin Gurowska, Schwester des Königs von Spanien, hat von ihren Verwandten in Madrid die Aufforderung erhalten, nach Spanien zurückzukehren, jedoch unter Bedingungen, die sie als Gattin und Mutter nicht annehmen kann. Man will nämlich ihre Ehe nicht anerkennen und sie als Infantin Isabella wieder auftreten lassen, dies verlangt selbst die Königin Mutter, die sich heimlich mit dem jetzigen Herzog v. Rianzares vermälte. Die Gräfin wird darauf nicht eingehen, sie lebt hier sehr glücklich und eingezogen mit ihrem Gemal und erhält jetzt auch ein Jahrgehalt von etwa 50,000 Frs.

Am 10. Novbr. wurde in Antwerpen das erste Kind des dortigen Bürgermeisters, Le Grelle, getauft und zwar mit Wasser aus dem Jordan, welches ein Oheim des Kindes, der Pater Le Grelle, aus Palästina mitgebracht hatte. (Der Graf von Paris und der König von Rom, für welche Herr v. Lamartine und Herr v. Chateaubriand das Wasser mitbrachten, sind ebenfalls mit Wasser des Jordans getauft worden.)

*

Frankreich.

Vom 28. Oktbr. bis 6. Novbr. sind in Marseille nicht weniger als 548,000 Hektoliter Getreide aus der Ostsee, Italien, Odessa ꝛc. angekommen.

Der Pater Roussin, eines der bedeutendsten Mitglieder des Jesuiten-Ordens und Beichtvater Carls X., ist am 5. November, 75 Jahr alt, in dem Hause dieses Ordens in Toulouse gestorben.

Am 12. Nov. um 11 Uhr Vormittags hat der Bey von Tunis das Dampfschiff „Dante" verlassen, das im Hafen von Toulon vor Anker lag. Er stieg im Arsenal ans Land, wo der See-Präfekt, Vice-Admiral Baudin, und eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen ihn empfingen. Der Bey trug Generals-Uniform: rothe Beinkleider mit breiten goldenen Borten, blauen Militairrock und große, schwere Epauletten von gewundenem Gold. Als Kopfbedeckung hatte er die hohe griechische Mütze. Im Ganzen war er minder reich und glänzend gekleidet als Ibrahim Pascha und weit mehr europäisch als orientalisch. Auf der Brust des Bey erblickte man das große Band der Ehren-Legion und mehrere andere Decorationen, darunter eine des Nischam Isdihar von wahrhaft blendendem Reichthum an Diamanten. Der Bey scheint ein Mann von vierzig und einigen Jahren zu sein; er ist von mittlerer Größe und von ziemlich gebräunter Gesichtsfarbe; Haupthaar und Bart sind fast gänzlich ergraut. Zwischen 12 und 1 Uhr nahm der Bey in der See-Präfektur die offiziellen Besuche an, worauf er in Begleitung des See-Präfekten das Arsenal näher besichtigte. Schon im Laufe des Vormittags waren vom „Dante" mehrere sehr schöne Pferde ausgeschifft worden, welche vom Bey zum Geschenk für den König Ludwig Philipp bestimmt sind. Abends gab der See-Präfekt ihm zu Ehren ein großes Diner. Am 14ten wollte er über Aix nach Paris abreisen. Von dort wird der Bey sich nach London begeben, um auch am dortigen Hofe einen Besuch abzustatten.

Spanien.

Nach einem eingetroffenen Briefe ist in Ober-Catalonien, bei Berga, eine bewaffnete Guerilla unter dem Obristen Caballaria, genannt Muchacho, erschienen. Die Agenten des Grafen von Montemolin sollten, freilich zu sehr hohen Zinsen, nicht weniger als 3 Mill. Frs. zusammengebracht haben, von denen ein Theil zum Ankauf von Waffen verwendet worden sei; auch seien vor einigen Tagen nicht weniger als 8000 Gewehre von Liverpool nach Gibraltar abgesandt worden. Unter den Personen, welche diese Waffen begleiteten, befand sich ein wohlbekannter priesterlicher Freund und Vertrauter Cabrera's.

Der ehemalige Präsident der Republik Ecuador, Flores, wird seine Expedition zur Eroberung der Republik auf einer der canarischen Inseln sammeln. Mit 600 Mann denkt er das ganze Unternehmen zu bewerkstelligen.

Portugal.

Zwischen dem Ministerium Saldanha und dem englischen Admiral William Parker herrscht das beste Einverständniß. Der Admiral hat dem Marquis von Saldanha und dem Marquis de la Fronteira, Civil-Gouverneur von Lissabon, so wie dem Offizier vom Generalstabe, Baron da Sauveira, und Oberst Barreros, am Bord seines Linienschiffes „Hibernia" ein glänzendes Bankett gegeben.

Das Diario bringt wieder mehrere Dekrete, wodurch alle Beamten, die an der Rebellion Theil genommen haben, ihrer Stellen, Würden und Decorationen verlustig erklärt werden. Ein anderes Dekret ernennt an die Stelle des zu Porto noch gefangenen Herzogs von Terceira den Marquis von Saldanha Lynar zum Stellvertreter der Königin in den Nord-Provinzen.

Das britische Dampfschiff „Cyclops", welches am 9ten November mit Depeschen für den Admiral Parker zu Lissabon angekommen ist, hat auch den Oberst Wylde, Ober-Stallmeister des Prinzen Albrecht, hergebracht, der, mit einer besonderen Mission von der britischen Regierung betraut, eine Vermittelung der streitenden Parteien versuchen soll. Derselbe hat bereits eine Audienz bei der Königin gehabt und sollte den 12ten nach dem Haupt-Quartier des Marschall Saldanha abgehen. Auf der Herreise versuchte er bei Porto ans Land zu gehen, um mit den dortigen Insurgenten in Verbindung sich zu setzen, aber er fand keinen Lootsen, der ihn aufnahm, da die dortige Junta ein besonderes Verbot dieserhalb hatte ergehen lassen. — Ein entscheidender Kampf zwischen den Regierungs-Truppen und den Insurgenten hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, und in den kleineren vorgefallenen Gefechten ist die Regierung noch immer im Vortheil gewesen. Die Insurgenten wurden bis jetzt viermal, bei Viana in Alemtejo, Villareal, Evora und Cintra, geschlagen. In Cintra, wo Ignacio de Barros der revolutionairen Junta vorstand, hatte die Volkspartei, 450 Mann stark, von denen aber nur 150 vollständig bewaffnet waren, eine feste Stellung vor der Stadt eingenommen. Dieselbe wurde erst nach hartnäckigem Kampfe von einer 600 Mann starken Abtheilung der Streitmacht Saldanha's genommen. Die Insurgenten hielten sich so lange, als ihre Munition vorhielt. Ignacio de Barros, der vor der Niederlage entwich, hat auf dem englischen Linienschiff „Hibernia" Zuflucht gefunden. Am 9ten bivouakirten die Truppen Saldanha's noch bei Torres Vedras, und über ihr weiteres Vorrücken verlautet noch nichts. Offenbar will Saldanha den Grafen das Antas sobald wie möglich zu einer Schlacht nöthigen, da er ihn mit seinem wohl versorgten kleinen Heere vernichten zu können glaubt; sobald die Garnison von Santarem zu ihm gestoßen sein wird, wird Saldanha über 4500 Mann, darunter 400 Mann Kavallerie und eine wohlbediente Brigade Artillerie, verfügen. Das Antas wird indeß jedenfalls den Kampf vermeiden, nach Coimbra sich zurückziehen und von hier aus die Versuche Saldanha's zu vereiteln bemüht sein, sich mit den getrennten Streitkräften der Königin im Norden unter den Generalen Schwalbach, Casal und Vinhaes zu verbinden.

Eine telegraphische Depesche meldet die Eröffnung des Bombardements von Evora, welches General Schwalbach am 7. Nov. bereits anordnete.

Die Bewohner von Cacilhas und Almada am südlichen Ufer des Tajo, kaum zwei Meilen von Lissabon entfernt, haben mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache gemacht und befinden sich in offener Empörung gegen die Regierung. Sie haben in Almada den Telegraphen zerstört und sollen 500 bewaffnete Mann zählen. Die Regierung hat keine Truppen disponibel, den Aufstand auf dieser Seite zu unterdrücken.

Türkei.

So eben aus Mossul eingelaufene Briefe bringen sehr traurige Berichte aus Kurdistan. Eine allgemeine Niedermetzelung der Nestorianer durch die Kurden, von Dschesire bis in die Hakkiani-Gebirge, ging vor sich; und der mächtige Häuptling Bader-Chan, der, vorgeblich, weil die Nestorianer durch einen ersten Angriff gegen die Kurden seine Rache hervorgerufen, dieses Blutbad angeordnet, hatte auf seinen Bart geschworen, keinen einzigen Christen in seinem Gebiete oder in den unter seinem Einfluß befindlichen Ländern am Leben zu lassen. Der Patriarch der Nestorianer hatte sich von Dschülamerk nach Mossul geflüchtet.

Die Waise von Grünhain.

(Fortsetzung.)

Im Punkto statis, gnädigster Herr Graf, hob Neubart nach einigen sehr tiefen Bücklingen an, — sind wir so glücklich ein heilloses Verbrechen oder scantalum zu imponiren — das Gesindel sitzt bei mir, wie's sich gebührt, mein Haus ist der beste und sicherste Aufenthalt solcher Brut.

Was redet er denn da für dummes Zeug? fragte der Graf. Oeffne er die Truhe. —

Ich habe die Gnade, antwortete Neubart plötzlich consternirt.

Als die Truhe geöffnet war, betrachtete der Graf die innenliegenden Sachen. Daß sie einem vornehmen Kinde gehört hatten, war, obgleich die Farben so ziemlich verschossen sich wiesen, unbestreitbar. Die Uniform erkannte der Graf augenblicklich, als einem Offizier des Regiments gehörig, welches bei der letzten Einquartirung in Grünhain vor vielen Jahren in dieser Gegend gestanden. Es war eine Capitainsuniform, vollständig mit Epaulettes und Orden geschmückt. Der Graf besah sie genau und fand am innern Kragen die Buchstaben C. v. W. eingenäht, wahrscheinlich von dem Regimentsschneider bei Verfertigung derselben geschehen. — Er deutete auf diese Buchstaben, der Pfarrer sagte leise: wieder ein Beweis der Wahrheit! — Die Brieftasche wurde nun geöffnet, sie war klein und in grellrothes Leder gebunden, es war mehr eine Schreibtafel, wie die Landleute sie öfterer zum Aufschreiben dieser oder jener Wirthschaftsangelegenheiten bei sich zu tragen pflegen. Vorn auf dem Tafelblatte stand der Name des Eigenthümers „Gottlob Marschall in Grünhain" in schlechter bäurischer Handschrift. In der einen kleinen Tasche steckte ein schlecht geschriebener und ehedem mit Brot versiegelt gewesener und in Form eines ungeschickt gefalteten Briefes gebrochener Zettel von grauem Papier, auf dem Folgendes stand:

„Es bleibt bei der Verabredung. Der Tschirner fährt den Capitain heute Abend um 10 Uhr — wir Beide Du und ich, lauern 3 Meilen von hier im rothen Grunde. Lade nur die lange Pistole gut, Gottlob — vergiß das nicht — denk nur immer dran, wie reich wir werden, wenn die Regimentskasse unser sein wird. Um 4 Uhr kommst Du zum blauen Kruge, da triffst Du mich.

Christian Eiselt von Wünschendorf. —"

Das Verbrechen lag nach diesem Schreiben offen am Tage, es konnte keinen klareren Beweis geben; der Graf hielt das Blatt eine Weile in der Hand, ohne ein Wort zu sprechen, er sah nur auf die schlechte Schreiberei. Dann wendete er sich zu dem Pfarrherrn mit der Frage: wissen Sie vielleicht mein ehrwürdiger Freund, ob der Unterzeichnete noch am Leben ist? — Nein, er ist todt, er starb eines elenden Todes, wie mir bewußt ist, er stürzte in Trunkenheit vom Wagen und das Rad ging ihm über das Genick. — Ja, mein Freund, Sie haben Recht, der Vorsehung Wege sind wunderbar, redete der Graf — an uns ist es nun, den Fingerzeig des Himmels zu verfolgen. Und zu dem Richter, der von all dem nichts verstehend, weil er nicht wußte, was auf dem Blatte stand, ein sehr verdutztes Gesicht wies, wendete sich der gnädige Herr und befahl ihm seine beiden Gefangenen aufs Schloß zu bringen, zugleich aber die nöthigen Ketten zum Schließen. — In Punkto statis, sagte Neubart — würde es wohl am Ende besser sein, wenn ich das Gesindel gleich geschlossen hierherbrächte. — Nicht anders wie ich es befohlen! rief ihm der Graf zornig zu — geht, nehmt Eure Leute hier mit. Mit einem tiefen Bückling entfernte sich der Richter, die Geschworenen folgten ihm. Ich begreife Sie nicht, Herr Graf! sprach der Pfarrherr erstaunt. Sie werden es bald, mein ehrwürdiger Freund, antwortete dieser lächelnd. Drauf ging er zur Klingelschnur und läutete. Der eintretende Lakai erhielt den Befehl den Revierförster heraufzurufen. Der Graf sagte zum Pfarrer: es gilt nur eine kleine Täuschung. Ich bitte, bleiben Sie in diesem Zimmer bis man den alten Lohmann und seine Tochter bringt. Bedeuten Sie diesen Beiden sowohl wie dem Richter und Gerichtsmännern das tiefste Stillschweigen, Niemand soll ein Wort sprechen. Sie werden in dem Erfolg sehen, daß meine Maaßregel eine sehr zweckmäßige ist. — Nach diesen Worten verließ er den Pfarrherrn, der in der That nicht wußte was er denken sollte. Indeß er kannte den Grafen und die Ueberzeugung, daß er nur etwas vorhaben könne, was auf das Verbrechen selbst sich beziehe, so setzte er sich ruhig in einen Lehnstuhl und wartete auf die Ankunft des Richters und der Geschworenen, in deren Begleitung Lohmann und seine Tochter erschienen. Neubart, da er den Grafen, vor dem er den möglichsten Respekt hatte, nicht zugegen sah, wollte eben in seiner etwas lauten Manier vom Punkto statis anfangen, doch der Pfarrherr, eingedenk der Worte des Grafen, gebot Allen ohne Unterschied das tiefste Stillschweigen. Es ist etwas ganz verfluchtes, wenn man das Herz voll hat und man soll nicht muksen, raunte der Richter einem seiner Gerichtsleute zu. Der Pfarrherr betrachtete Marie, die neben ihrem Vater stand und deren Augen thränenroth waren. Das arme Kind war das treuste Bild der Unschuld, merkbar war es, wie ihr Busen sich unter schweren Athemzügen hob — der alte Lohmann aber sah starr auf die offene Truhe, über deren Rand die Uniform hing und auf ihr lag die rothe Brieftafel. Er schien zu ahnen, daß hier ein Augenblick nahen werde, den er nicht zu erleben geglaubt hatte. Unterdeß war der Revierförster auf Befehl des Grafen zu dem reichen Gottlob Marschall und zu Tschirner gegangen, um sie auf's Schloß zu dem Herrn zu rufen, der mit ihnen wegen des Buschantheils sprechen wolle. Gottlob Marschall und Tschirner, die der Förster zusammentraf, begaben sich also aufs Schloß und

wurden von dem Förster zum Herrn geführt, der mehrere Aktenschriften vor sich auf dem Tisch liegen hatte. Nun, ich denke, Eure Geschäfte werden sich bald ins Reine bringen lassen, sagte der Graf — wir wollen sogleich daran gehen, die Berechnung Eurer Schuld ist schon geordnet, kommt mit! Beide folgten dem Grafen, der sie durch zwei Zimmer in jenes führte, wo Lohmann und seine Tochter, der Pfarrherr, der Richter und die Geschworenen in tiefer Stille warteten. Der Schreck, den Marschall deutlich zeigte, konnte Niemand, am wenigsten dem Grafen entgehen, der ihn und Tschirner scharf im Auge hielt. Tretet hierher, befahl der Graf gebieterisch — ich sagte Euch, die Berechnung Eurer Schuld sei geordnet, sie ist es. Erkennt Ihr diese Capitainsuniform? — Eine Pause folgte. Marschall zitterte, Tschirner ward bleich. — Erkennt Ihr diese Brieftasche, wendete sich der Graf zu Marschall — Ihr habt sie vor vielen Jahren im rothen Grunde verloren. — Marschall schien sich mit Gewalt zu fassen. Ich habe nie eine Brieftasche verloren, stammelte er und im rothen Grunde gar, der ist drei Meilen von hier — wie käme ich dahin. — Euer Gedächtniß scheint schwach, ich will Euch nachhelfen. Und nun öffnete er die Brieftasche, nahm den Zettel und las ihn laut vor. Marschall schien in einem Wechselfieber zu stehen, er wurde bald roth, bald bleich; aber er wagte keine Sylbe Antwort. Raubmörder! rief der Graf — Euch erwartet das Gericht! — Tschirner hatte seine volle Fassung wieder erlangt. Sie nennen uns Raubmörder, Herr Graf? sagte er — ich sehe aber keinen Beweis, der uns, weil wir zufällig die Namen der Beiden tragen, von denen dieser Zettel spricht, ein Verbrechen auf den Hals wälzen könnte. Soll diese Uniform gegen uns zeigen, so ist das ein sehr dürftiger Beweis, dieser Zettel ist dem Namen nach von Jemand geschrieben, der schon mehrere Jahre lang todt ist — ich kannte diesen Eiselt, er war ein Lüdrian, der sein Eigenthum verpraßte — wir aber sind ehrliche Leute, die durch Sparsamkeit zu etwas gekommen sind. Wir werden unser Recht suchen — Sie beschuldigen uns eines Mordes und eines Raubes zugleich, das ist keine Kleinigkeit — nicht wahr Marschall, wir dulden solche Injurien nicht? — Nein! nein! stieß Marschall heraus — wir sind ehrliche Männer, wer klagt uns an, wer? — Ich! antwortete Lohmann. Tschirner lachte, Marschall schien auf einen Moment die Geistesgegenwart wieder zu verlieren. Es ist merkwürdig, daß sich der Herr Graf zum Vertheidiger eines Diebes aufwirft, sagte er frech. — Schweig Er, unverschämter Schuft! fuhr der Graf zornig auf — ich lasse ihn krumm schließen auf der Stelle. Dazu haben der gnädiger Herr kein Recht, entgegnete Tschirner mit einer empörenden Gleichgültigkeit — wir sind angesessne Leute und es giebt glücklicherweise noch ein Recht in der Welt, das auch uns hilft. Der Pfarrherr nahm das Wort: Ihr glaubt Euch herauszureden und sinkt immer tiefer hinein, sagte er — nur ein offenes Geständniß kann Euch hier helfen. Die Beweise sind da, läugnen kennt Ihr nicht. — Tschirner lachte hell auf. Nun was meinst Du Marschall? da giebts ja eine recht schöne Versorgung für uns. Sieh einmal, das hätten wir doch nicht gedacht, als wir hierher aufs Schloß gingen. Marschall fand in dem Beispiele Tschirners eine große Stütze, er überwand den Schreck, der ihn erfaßt hatte und stimmte in das Lachen mit ein. Lohmann erhielt von dem Grafen einen Wink zu sprechen. Marschall, sagte er, — dies Geheimniß habe ich nicht verrathen, das war Gottes Fügung — Niemand hätte je erfahren, daß diese Beweisstücke bei mir verborgen lagen, denn ich hatte es Eurer verstorbenen Frau versprochen, Euch nicht zu verrathen. Erinnert Euch an jene Nacht, wo ich sie am Rande des Mühlteiches von einem Doppelmorde rettete, die Kenntniß, welche sie von Eurem Geheimniß, von diesem Raubmorde nämlich erlangt, hatte das arme Weib halb wahnsinnig gemacht, sie wollte sich und ihren Sohn von Eurer Gemeinschaft befreien. Da ich durch diesen Zettel das Geheimniß des von Euch vollbrachten Mordes kannte, so wurde es mir nicht schwer, ihre abgebrochenen und wirren Reden zu verstehen. — Sie erkannte daß ich darum wußte und um sie zu beruhigen, um sie zu trösten, schwor ich ihr zu, über die von Euch vollführte Unthat zu schweigen. Seit jener Zeit haßtet Ihr mich, Ihr ahntet es, daß ich mehr wisse, als Euch lieb sei. Erinnert Euch an meine Worte, als Ihr mich am Neujahrsmorgen blutig geschlagen, damals sagte ich zu Euch: daß ich nicht ein Gespenst aus dem Grabe heraufbeschwöre, das gegen Euch zeugen soll vor der Welt. Gottes Fügung selbst hat es heraufgerufen.

Hier seht dies arme Kind, es ist die Waise des von Euch Ermordeten. — Marie? rief Marschall im höchsten Schreck sich verrathend. — Ja Marie, antwortete der alte Weber — der Herr Graf und der ehrwürdige Herr hier wissen, wie alles gekommen. — Was soll denn das Gerede all? fragte Tschirner mit dreister Stirn — dieser Mensch, dem Niemand im ganzen Dorfe besonders zugethan ist, beschuldigt uns eines Mordes, der Herr Graf führt seine Sache, der Herr Pfarrer spricht für ihn, der Richter und die Geschworenen schweigen und wissen doch eben so gut als wir, daß diese Leute erst gestern Abend als Diebe eingesperrt worden sind. Es scheint, als wäre es drauf angelegt, uns ein Geständniß abzuzwingen über eine Sache, von der ich eben so wenig weiß als Marschall. Ich erkläre hiermit, daß ich auf keine Anklage eines Diebes antworte. Im Uebrigen sehe ich eben so wenig ein, wie man diese Brieftasche und den Zettel als einen Beweis gegen unsre Unschuld aufzustellen wagt? Es sind viel Jahre seit der Zeit vergangen, daß die letzte Einquartirung hier lag. Ist es denn da so unwahrscheinlich, daß Gottlob Marschall hier die Brieftasche schon vorher verloren und daß sie von einem gefunden wurde, der ebenfalls Gottlob geheißen? dieser Vornahme ist bei uns Grünhainern fast in jeder Familie gebräuchlich. Steht in dem Zettel der Name Marschall? nein, nur Gottlob. Was

meinen Namen Tschirner betrifft, der deutlich im Zettel angezeigt ist, so fehlt hier wieder der Vorname, der eine Anklage gegen mich begründen könnte. Hier und in den Nachbardörfern giebt es mehrere Tschirner — warum also grade ein Verdacht auf mich gefallen, sehe ich nicht ein, wenn es nicht eine Bosheit dieses alten Gauners wäre, dem ich nie grün gewesen bin, eben so wenig wie ihn Marschall leiden konnte. — In der That fesselte ein Schreck den Grafen und den Pfarrherrn. Die Kaltblütigkeit Tschirners war von jener Art, die sich nicht so leicht in der Gefahr unterwirft, sondern vielmehr gegen sie ankämpft. In der That war seine Entgegnung vom richtigen klaren Verstande eingegeben, der man nichts gleich entgegensetzen konnte. Der Graf bedauerte sehr, daß er Beide zusammen habe rufen lassen. Marschall, der bereits durch seinen Schreck sich verrathen, mußte nun in der aufgestellten Entgegnung Tschirners einen Grund finden, alles zu läugnen, was er unter andern Umständen vielleicht bald eingestanden haben würde, denn er war ein rohes wildes und böses Gemüth, dessen Muth aber nicht sonderlich weit her wär, wenn es galt, Männern gegenüber zu stehen, vor denen er Scheu empfand. Und bald zeigte sich's auch, daß Marschall die Entgegnung Tschirners sehr beherzigt hatte, denn er rief ganz laut: Zu Raubmördern will man uns machen, weil der alte Kerl dort einen Haß auf uns hat, aber straf mich Gott, ich verklage den gnädigen Herrn und den Pfarrer, ich will doch sehen, ob das ein Recht ist, ehrliche Leute so in Verdacht zu bringen? Das ist ja niederträchtig, daß man solchem Diebsgesindel zu Gunsten uns hier schimpfirt! Wer kann's denn sagen, ob's nicht eine Bosheit von dem alten Kerl ist, ob er nicht selber die Brieftasche mir vor Jahren einmal gestohlen und den Zettel hereingelegt — dem trau ich alles zu, ihm und seinem Mädel. — Der Richter schien sich berufen zu fühlen, seine Meinung auch zu veröffentlichen. Im Punkto statis, hob er an — möchte ich aus allen Hinsichten dem gnädigen Herrn Grafen et quosque dem Herrn Pfarrer — Schweig Er! befahl der Graf zornig. — Schweigt doch Neubart, sagte Tschirner — Ihr sehts ja doch, daß hier Gewalt vor Recht gehen soll, gebt Euch nicht erst die Mühe, etwas zu reden. — Tschirner, sagte der Pfarrer — Ihr seid ein eiskaltes verstocktes Gemüth, Ihr wollt Eure Theilnahme an dem Raubmorde läugnen; aber könnt Ihr auch das läugnen, daß Marschalls Weib dem hierstehenden Lohmann bekannt hat, daß sie nur um aus der Gemeinschaft eines Mörders, wie ihr Mann sei, zu kommen, sich und dem Kinde das Leben habe nehmen wollen? — Das kann er gut sagen, da die Frau längst auf dem Kirchhofe liegt, antwortete Tschirner. Und recht bei Sinnen war sie auch nicht, rief Marschall heftig — 's ist nichts als eine schändliche Rache gegen mich ausgesonnen, weil ich dem Lohmann am Neujahrsmorgen eins mit dem Stocke überzog. — Ja, damals wurdet Ihr bleich wie der Tod, als ich von dem Gespenst redete, das ich aus dem Grabe heraufbeschwören wollte. — Gnädiger Herr Graf, so wahr ich auf Gottes Barmherzigkeit baue, diese Beiden sind die Raubmörder. — Tschirner lachte laut. Das ist gut, dieser alte Gauner, der noch nicht einmal vom Diebstahl sich gereinigt hat, führt hier 's große Wort, sagte er. Das ist nichts als eine angelegte Geschichte, weil der Marschall hier seinen Jungen aus dem Hofe gestoßen hat und die Pläne dieses alten Schlaukopfs, sein Mädel in ein fettes Bauergut hinein zu vettern, dadurch zu nichte geworden sind. — Genug! rief der Graf heftig — kein Wort mehr soll hier verloren werden. Ruft die Bedienten herauf. — Einer der Geschworenen verließ das Zimmer, der Graf sprach leise mit dem Pfarrherrn, auch Tschirner ersah die Gelegenheit, Marschalln etwas zuzuflüstern, worauf dieser ihm zunickte. Die Bedienten traten ein. — Diese Beiden verlassen das Schloß nicht wieder, Ihr bringt sie in den rothen Thurm, jeden in ein anderes Gemach, doch so, daß keiner mit dem Andern sprechen kann, befahl der Graf — Einer von Euch Beiden — hier wendete er sich zu den Gerichtsmännern — wird die Anzeige dieses entdeckten Raubmordes nach dem nächsten Criminalamt bringen — die Untersuchung soll hier das Wahre von dem Falschen sondern. Fort mit Beiden! — Herr Graf! rief Tschirner fast drohend — vergessen Sie nicht, daß Sie einen schweren Vorwurf auf sich laden. Einem Diebe zu Gunsten beschimpfen Sie ehrliche Leute — das bekommt Ihnen übel und sollt ich Haus und Hof drum verlieren. — Der Graf gab ein Zeichen, sie wurden fortgeführt. Marschall spie in seiner Wuth vor den beiden Lohmanns aus. Und was geschieht mit diesen beiden Fakultäten? fragte der Richter sehr consternirt, auf Lohmann und Marie deutend. — Sie bleiben hier, antwortete der Pfarrherr. — Mein Gott, da habe ich ja keine Menschenseele in Nr. 7! — Steck er sich selber ein, antwortete der Graf — und studire er die Vernunft, daß er nicht so albernes Zeug schwatzt. — Mit einem tiefen Bückling zog Neubart ab, die Gerichtsmänner folgten ihm. — Das war ein schlimmer Punkto statis, bemerkte der Erstere, als er mit seinen beiden Begleitern das Schloß im Rücken hatte — wer hat nun das Silberzeug gestohlen? ich kanns nicht herauskriegen. Wißt Ihrs? — Nein, sagten die Geschworenen. — Ich auch nicht, stimmte der Richter bei — aber ich sollte es doch wissen, insofern ich die Behörde bin. Wie gesagt im Punkto statis et quosque ist mit dem Herrn Grafen nichts anzufangen, er weiß alles besser.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Eule — Euler.

Logogriph.

Brich einem Heiligthum die Mitte aus
Und Mancher ist daselbst zu Haus.

Jagdhunde.

Papst Felix der Fünfte (1440—48) ward von zwei vornehmen Herren gefragt: Ob er viel gute Jagdhunde habe, und ob er sie ihnen nicht zeigen wolle? Der eine von diesen Herren war ein solcher Liebhaber dieser Thiere, daß er sie mit Menschenfleisch fütterte, damit er sie, außer ihrer gewöhnlichen Bestimmung, zugleich zur Bestrafung gewisser Verbrecher brauchen könnte, die er von ihnen zerreißen und fressen ließ. Der andere hielt sie in solcher Menge, daß er gewöhnlich etliche tausend unter seine Bauern vertheilte, die sie auf ihre Kosten ernähren und pflegen mußten; er hatte eine Menge Hunde-Vögte, die besondere Register darüber führten, und Hunde-Knechte, die beständig umherzogen und nachsahen, ob sie auch so gehalten würden, wie es befohlen war. Der gewöhnliche Lohn, welchen die Ernährer dieser Thiere bekamen, waren Schläge und Geldstrafen, weil es leicht war, ihnen die Schuld zu geben, wenn die Hunde zu mager und ausgemergelt, oder zu fett waren, in beiden Fällen aber zur Jagd nicht gebraucht werden konnten. Der Papst, der beide Herren von dieser Seite kannte, bat sie, den folgenden Tag um die nämliche Zeit wieder zu ihm zu kommen, wo er ihren Wünschen völlig genügen würde. Als sie erschienen, führete er sie in einen großen Saal, wo sie an mehreren Tafeln arme und elende Menschen speisend fanden. Dieses, meine Herren, sagte er, sind die Jagdhunde, die ich halte und ernähre, entfernte sich, unter dem Vorwande eines nothwendiges Geschäfts, und überließ sie ihrer Beschämung.

An den Senftlebenschen Religionsverein.

In Nr. 46 des Boten erklärt S. 949 Herr Senftleben, daß er christkatholischer Prediger des von ihm gestifteten Vereins sei und nennt denselben eine christkatholische Gemeinde, während in der vorhergehenden Nr. 45 S. 927 mitgetheilt wurde, daß der Provinzial-Vorstand dem Herrn Senftleben eröffnet ha[illegible], wie seine Wiederanstellung als christkath. Prediger so lange unzulässig erscheine, bis er seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Christkatholicismus und namentlich mit der Gemeindeverfassung dargethan habe, und daß aus diesem Grunde auch sein Verein keine Aufnahme in den Provinzial-Verband finden könne. Diese Mittheilung war eine amtliche, bloß das Sachverhältniß auseinander setzende, und daher weder freundlich noch unfreundlich. Wenn nun jener Eröffnung ungeachtet, Herr Senftleben seinen Verein eine christkatholische Gemeinde und sich ihren Prediger nennt, so möge er uns bloß zu unserer Belehrung mittheilen: ob es, um eine christkath. Gemeinde zu bilden, genügt, daß irgend eine Anzahl Menschen zusammentreten und erklären, wir sind eine christkatholische Gemeinde; und irgend Jemand erklärt: Ich bin ein christkatholischer Prediger, um es zu sein. Muß ein religiöser Verein, der eine christkatholische Gemeinde sein will, nicht zuerst die christkath. Glaubensprinzipien und die Verfassung anerkennen? Ist ein Verein, den der Provinzial-Vorstand nicht als Gemeinde anerkennt, darum doch eine christkath. Gemeinde? Ist ein Prediger, der außerhalb der christkath. Verfassung steht, dessen ungeachtet ein christkath. Prediger, wenn ihn auch Niemand ins Amt einführt, wenn auch öffentlich amtlich über ihn erklärt worden ist, daß er außerhalb des Christkatholicismus stehe? Möge Herr Senftleben, der die Presse nicht vornehm ignorirt, uns erklären, wie er unter diesen Umständen hier ein christkatholischer Prediger sein könne, und worin der außerhalb des wahren Christkatholicismus stehende senftlebensche Christkatholicismus bestehe. Wir wollen bloß der Sache wegen Belehrung, weil wir uns sonst in der Hirschberger Religionsverwirrung nicht zurecht finden. Es würde die Einsicht des Publikums in das Sachverhältniß wesentlich befördern, wenn Hr. Senftleben, die ihm von Seiten des Prov.-Vorstandes zugegangenen Eröffnungen vom 23. August und 25. October a. c. veröffentlichen wollte. Mir würden sie wenigstens als Beitrag zu einer Hirschberger Kirchengeschichte sehr willkommen sein. Wie verlautet, sollen die Anhänger des Hrn. S. gar nicht wissen, daß ihr „Prediger" nicht vom Provinzial-Vorstande für alle schlesischen Gemeinden anerkannt ist, sie sollen die Bekanntmachung des Vorstandes der hiesigen Gemeinde für unächt halten. Sie würden daher wol gut thun, sich die Erlasse an Hrn. S. von demselben im Original vorlegen zu lassen, oder sich wegen des Sachverhältnisses unmittelbar selbst an den Hrn. Professor Dr. Regenbrecht in Breslau zu wenden, um zu erfahren, ob sie dort als christkath. Gemeinde gelten. In Breslau müssen sie dies wol wissen.

Der Unterzeichnete hofft, daß Herr Senftleben oder „ein Mitglied der Gemeinde" uns die erbetenen Belehrungen nicht vorenthalten und diese bescheidene Anfrage nicht aus einer argen Begriffsverwechselung für einen „Schmähartikel" halten werde.

Kein Christkatholik.

⇝ Breslau, den 22. Novbr. In den hiesigen Zeitungen und Local-Blättern werden Sie bereits Artikel über das gestrige Feuer seitwärts des Tauenzien-Platzes gelesen haben. Machen Sie sich von der Eilfertigkeit des, zum Feuer gehenden, Publikums ja keinen zu großen Begriff, denn eher hätte man glauben müssen, es gehe, den „Grazien-Tanz" der Cerrito zu bewundern, in das Theater. Tausende und abermals Tausende wogten die Schweidnitzer Straße entlang dem Tauenzienplatze zu, um — retten und löschen zu helfen? meinen Sie? Gott bewahre! das wäre zu viel verlangt; sondern des Amüsements halber. Man geht, sieht, und amüsirt sich, denkt aber nicht daran, selbst Hand anzulegen. Sie werden es kaum glauben, wenn ich Ihnen berichte, daß gestern meist Kinder von 8—13 Jahren die Wasserlinie bildeten und unterhielten. Große, starke und rüstige Männer standen ruhig, mit untergeschlagenen Armen daneben, betrachteten lächelnd die muntern kleinen Wasserträger, denen der Schweiß von der Stirne rann, und machten wohl noch gar belobigende Glossen darüber. Nur Wenige denken bei derartigen Gelegenheiten daran, selbst rüstig mit zu helfen, wo es Noth thut, und unter denen, welche es thun, haben Mehrere meistentheils zu lange Finger. So wurde auch gestern ein berüchtigter Taschenspieler, der seine Kunst bei Einzelnen des versammelten Publikums anwenden wollte, glücklich ertappt und arretirt. — Die Ballets der Cerrito werden verhältnißmäßig sehr zahllos besucht, Alles klagt über zu hohe Preise.

---

† † †

Wien, 20. Nov. In der Nacht vom 18. auf den 19. November hat hier Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria, älteste Tochter Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helene von Rußland, im 22. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn vollendet. Die hohe Verblichene war vor ungefähr zwei Monaten schon krank aus Ischl hier eingetroffen und alle Kunst der Aerzte vermochte nicht ihr Leben zu retten. Der Schmerz ihrer erlauchten Aeltern über diesen herben Verlust ist gränzenlos und wird von dem österreichischen Kaiserhofe, welcher der hohen Kranken unausgesetzt die innigste Theilnahme gewidmet hatte, und von den Bewohnern dieser Hauptstadt aufs lebhafteste mit empfunden

Blätter für christkatholisches Leben, von Dr. Behnsch. Das Gute bedarf keiner Empfehlung, und eine solche beabsichtigen wir auch hier nicht wenn wir die geehrten Leser an die Monatsschrift des Herrn Dr Behnsch „Für christkatholisches Leben" erinnern. In einer Zeit, in der sich die literarischen Erscheinungen so gewaltig drängen, thut es oft noth, auf das wirklich Gute hinzuweisen. Diejenigen, welche sie kennen, wissen, was sie leistet, da beinah drei Bände davon erschienen sind. Aber gar Viele kennen sie nicht; diesen wollen wir kurz bemerken, daß sie nicht nur die Grundsätze der christkatholischen Kirchenreform von Anfang an in ihrer Reinheit vertreten hat, sondern noch bis auf diesen Augenblikk in derselben Weise vertritt. Die Leser haben bei der erprobten Gesinnung der Redaktion die beste Bürgschaft für die Zukunft. Daß diese Blätter von allen wahren und warmen Christkatholiken gelesen werden, versteht sich wol von selbst, sie sind ja das Hauptorgan der christkathol. Kirchenreform in Schlesien. Wie sie fast eine nothwendige Lektüre der Christkatholiken sind, so werden sie auch den Protestanten gar viel gesunde Nahrung bieten, da in ihnen mehr ächter Protestantismus enthalten ist, als in mancher evangel. Kirchenzeitung.

Chronik des Tages.

Die Breslauer Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: In Berücksichtigung der im größten Theile der Provinz Schlesien ungenügend ausgefallenen Aerndte und der dadurch herbeigeführten hohen Preise der Lebensmittel wird hiermit auf der ganzen Gränzlinie nach Böhmen hin, von Seidenberg bis hinter Mittelwalde, die zollfreie Einfuhr sämmtlicher Getraide-Arten, ingleichen des Mehls, der Graupe, Grütze und anderer derartiger Mühlen-Fabrikate, sofort bis auf Weiteres nachgegeben. Breslau, den 20. November 1846. Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, von Wedell.

5031. **Wehmüthige Erinnerungen**
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages
der weil. Frau

Johanne Christiane Sitte, geb. Neumann,
Ehegattin des Carl August Sitte, Erbmüllermeisters
zu Schwarzbach bei Flinsberg.
Sie starb 1845 den 16. Nov. in dem Alter von 41 Jahren.

Du schläfst, geliebte Todte in der Erde,
Wo kein Leid, kein herber Schmerz Dich quält;
Kein Erdenkummer macht Dir mehr Beschwerde,
Aber ach! wie hast Du uns gefehlt! —
Deine Stelle ist für uns nicht zu ersetzen!
Unsre Thränen können nur Dein Grab benetzen.

Jetzt lernen wir erst Deinen Werth ermessen,
Weil so früh — Du Gute — von uns gingst.
Dich kann und wird Dein Gatte nicht vergessen!
Kinder, welche Du mit Lieb' umfingst
Stehen jetzt nach Jahresfrist und weinen! —
Liebe kann nur unsre Herzen fest vereinen.

Ja, Deine Liebe ist uns noch geblieben,
Diese reicht bis über Welt und Zeit.
Das ird'sche Glück — es kann und wird zerstieben,
Frommes Wirken folgt in Ewigkeit.
Redlich war ja Deine Sorge für die Deinen,
Deshalb müssen wir den frühen Tod beweinen.

Du hast gewiß bei Gott den Grund gefunden
Daß der Todesengel Dich so früh ereilt'.
Du hast gewiß ja auch den Lohn empfunden
Für den Erdenschmerz, den Niemand heilt'!
Ausgestanden hast Du hier so viele Leiden,
Drüben winkten Deiner ew'ge Himmelsfreuden.

Im Segen soll Dein Angedenken bleiben
Wie das beim Gerechten ist der Fall.
Dein Beispiel soll uns zur Nachahmung treiben!
Daß, wenn wir des Weltenrichters Schall
Hören: „Nun ist euch die Stätte zubereitet"! —
Er vom Glauben uns zum ew'gen Schauen leitet.

Schwarzbach den 20. November 1846.

Carl August Sitte, Wittwer.
Henriette, Auguste, Johanne } Sitte, als Kinder.

5069. **Nachruf**
bei dem Heimgange unsers allzufrühvollendeten Sohnes,
des Junggesellen

Karl Heinrich Leberecht Kindler,
Uhlan bei der 2ten Eskadron des Königl. ersten Uhlanen-Regiments,
gebürtig zu Ober-Harpersdorf bei Goldberg,
gestorben im Lazareth zu Militsch am 26. Novbr. 1845 in dem Blüthenalter von 21 Jahren 9 Mon. und 12 Tagen.

Ach, wie schwer ist es für treue Elternherzen
Fern vom Grabe eines Lieblinges zu stehn!
Ja namenlos sind dann der Seele Schmerzen,
Wenn der Tod sich solch ein Opfer ausersehn!
Ein junges Leben, Schlag auf Schlag ergreift,
Wie wenn der Sturm vom Baum die Blüthe streift.

Auch uns hat vor Jahresfrist dies Loos betroffen.
Ach! Du guter Sohn starbst uns so plötzlich hin,
Und die tiefen Wunden stehn noch immer offen;
Eilt auch der Zeitenlauf, der Schmerz will nicht entfliehn,
Denn viele Freud' und Hoffnung sank hinab,
Theurer Sohn, mit Dir in Dein so frühes Grab.

Welch treuer Sohn warst Du, mit welcher Liebe
Auf Deiner Eltern Wohl mit Sorgfalt stets bedacht.
Wie hattest Du aus reinem Herzenstriebe
Durch Deine Thätigkeit ihr Leben leicht gemacht;
Wir sahen hoffnungsvoll das Alter nah'n,
Du warst die Stütze unsrer Lebensbahn!

Nun ruhe sanft! von uns so hoch geliebet,
Befreiet jetzt von allem Schmerz und Erdennoth!
Du, der Du uns durch nichts allhier betrübet,
Als durch den schmerzlich allzufrühen Tod.
Die Mutter fühlt es tiefgebeugt und schwer,
Ihr guter, lieber Heinrich ist nicht mehr.

Schlaf sanft, mein Sohn! denn nie vergeß ich Deiner,
Stets werd' ich Dir mein Angedenken weihn.
Denn so wie Du verstand mich selten Einer,
Du konntest wohl der Eltern Wonne sein.
So jammert Mutterschmerz im tiefen Leide,
Denn Du warst ja hier ihres Lebens Freude.

O schlafe sanft, Du warst so treu, so gut!
Zwar unserm Schmerz ist nicht der Trost gegeben,
Ihn auszuweinen, wo Dein Staub nun ruht,
Denn fern von uns nahm ja der Tod Dein Leben,
Fern ist Dein Grab, doch wo es auch gemacht,
Ist Gottes Erd' und wird von Ihm bewacht.

Nun schlummre sanft! Dich deckt geweihte Erde,
Ja, fern wie nah wird sie dem Müden leicht:
Doch, daß ein ew'ges Wiedersehn uns werde,
Wenn wir der Wallfahrt Ziel auch einst erreicht,
Das spricht der Glaub', erhebt die Herzen,
Und wandelt einst in Freude alle Schmerzen.

Ja dieses, Heinrich! Liebling unsrer Herzen,
Der Du nun selig früh vollendet bist,
Dies sei der Balsam auf der Wunde Schmerzen,
Nie hoffnungsleer ist ja der gläub'ge Christ.
Von Gottes Throne wirst Du Trost uns spenden,
Wenn wir Gebete zu der Allmacht senden.

Du bist am Ziel, wo Friedenspalmen wehen,
Und Kronen winken in umstrahlter Pracht.
Du bist am Ziel, wo Himmelsklänge tönen
Und Lebensflammen leuchten durch die Nacht!
Einst wird auch uns ein Engel zu Dir winken
Und neuverklärt wird Herz an Herz dann sinken.

Die schmerzlich betrübten Eltern.

5072. **Nachruf**

unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwagers,
des Riemermeisters und Kirchenvorstehers

Herrn Köhler,

aus Lähn,

bei der Wiederkehr seines Sterbetages
den 22. November 1845,

gewidmet von Maria Köhler, geb. Scharf, als Gattin,
Maria Seifert, als Pflegetochter, und
Christiane Friebe, als Schwägerin.

Unaufhaltsam rauscht der Zeiten Flügel,
Und um Urnen grünt bethräntes Moos.
Lieb' und Treue schmückt den Grabeshügel;
Doch geschlossen bleibt sein dunkler Schooß!

Schon ein Jahr ruht Deine theure Hülle,
Guter, in dem stillen Schlafgemach,
Als des Höchsten Rathschluß ernster Wille
Deinem Wirk- und Walten Amen sprach!

Schlaf nun sanft in Deiner dunklen Kammer,
Wo der Kummer und die Sorge schweigt!
Wo Du, Theurer! ungestört von unserm Jammer,
Dich kein Thränenstrom nicht mehr erreicht!

Unvergeßlich wirst Du uns hier bleiben,
Sollst uns theuer noch im Tode sein,
Bis wir einst nach diesen Erdenleiden
Uns mit Dir dort der Vollendung freun.

Sei uns nah', als Schutzgeist und erhelle
Friedlich uns des Lebens düstern Pfad;
Bis einst an des Jenseits heil'ger Schwelle
Unser Nachen fest gelandet hat.

Verbindungs-Anzeige.

5040. Unsere am 16. d. M. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir werthen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Carl Scheel, Kohlenmesser.
Louise Scheel, geb. **Ritter.**

Gleichzeitig sage ich allen meinen lieben Freundinnen und werthen Bekannten, von denen ich bei meinem Abgange von hier nach Weißstein bei Waldenburg persönlich Abschied zu nehmen behindert wurde, hierdurch ein herzliches Lebewohl, verbunden mit der Bitte, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken geneigtest bewahren zu wollen.

Schmiedeberg im November 1846.

Louise Scheel, geb. Ritter.

5014. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Nachmittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Louise geb. Spribille, von einem gesunden muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Hohenfriedeberg, den 19. November 1846.

A. W. Scholz.

Todesfall-Anzeigen.

5098. **Todes-Anzeige.**

Den heute früh gegen 7 Uhr erfolgten Tod unseres lieben Söhnchens Georg, im Alter von 2 Jahren 11 Monaten 6 Tagen, in Folge Gehirn-Ausschwitzung, nach vorangegangener Bräune und dann dazu getretenem Scharlachfieber, zeigen wir tiefbetrübt, auswärtigen Freunden, Bekannten und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Hermsdorf u. K., den 21. November 1846.

W. Brosig,
Reichsgräfl. Schaffgotsch'scher Frei Standesherrl.
Rentmeister, nebst Frau.

5088. **Todes-Anzeige.**

Am 19. d. M. Abends 10½ Uhr hat der Herr über Leben und Tod meine gute einzige Schwester, die Frau Actuarius Tschentscher in Breslau, durch ein sanftes Ende von ihrem längeren großen Leiden erlöset, in einem Alter von beinah 43 Jahren; mich aber und ihren guten Gatten in tiefe schmerzliche Trauer versetzt. Dies zeige meinen lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an, und bitte um gütige stille Theilnahme.

Petersdorf, den 23. November 1846.

Juliane, verwittwete Gastw. **Grüsser,**
geborne **Schmalz.**

5080. Am 17. d. Mts. endete, durch Nervenschlag veranlaßt, sein vielbewegtes thätiges Leben der Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius, Kreis-Taxator und Ortsrichter, sowie Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, der Müllermeister und Nebenältester Herr Friedrich August Gebauer; im Alter von 47 Jahren 7 Monaten und 7 Tagen; dessen Beerdigung fand am 22. huj. statt, wo sich durch eine un-

gemein zahlreiche Leichenbegleitung, der Antheil aller Stände, aus der Nähe und Ferne bekundete.

So allgemein die bewiesene und tiefgefühlteste Theilnahme sich herausgestellt hat, so groß und gerecht ist unser Schmerz, da uns dessen Alter noch zu einer Reihe von Jahren seines seegensreichen Wirkens zu hoffen berechtigte.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir diesen unsern erlittenen Verlust allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an, und danken herzlich für die geleisteten Bemühungen.

Hermsdorf städtisch bei Schmiedeberg, d. 23. Nov. 1846.

Die trauernde Wittwe und Familie.

5067. **Todesfall = Anzeige.**

Heut Nachmittags um 12¾ Uhr, entschlief nach langen schweren Leiden der Organist und Schullehrer emer. Johann Gottlieb Speer hierselbst zu einem bessern Leben, in dem Alter von 58 Jahren 7 Monaten 15 Tagen.

Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an die Hinterbliebenen.

Kroitsch, den 17. November 1846.

(Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen=Nachrichten in nächster Nummer.)

Selbstmord.

In der Nacht vom 16. zum 17. Nov. hatte in Goldberg eine Tuchmacherwittwe, welche schon längst wegen des Todes ihrer einzigen Tochter an Melancholie litt und von einer Frau bewacht wurde, die Zeit, als dieselbe nach 12 Uhr eingeschlafen, benutzt und sich geräuschlos entfernt; diese Unglückliche wurde am folgenden Morgen im Mühlgraben ertrunken aufgefunden.

Brandschaden.

Den 20. Nov., früh halb 7 Uhr, brach zu Ober=Harpersdorf, bei Goldberg, in einem Schuppen des Freibauergutsbesitzer und Gerichtsscholz Teichler Feuer aus und wurde der ganze Hof ein Raub der Flammen; der Viehbestand wurde glücklich gerettet. Die Entstehung dieses Feuers ist noch nicht ermittelt.

Literarisches.

5034. **Wichtige Anzeige für Juristen!**

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Hirschberg bei Ernst Nesener) zu haben:

Der Preußische Bagatell- und der summarische Prozeß

in seiner durch die Verordnung vom 21. Juli erlangten Gestalt von A. Alker, L.= u. St.=Gerichts=Rath.

gr. 8. geh. 12 sgr.

5079. So eben ist nachstehende interessante Schrift erschienen:

Patriotische Betrachtungen,

von

Eduard Pelz.

Erstes Heft, Preis 10 Silbergroschen.

Inhalt:

1) Die Auswanderungsfrage. 2) Vermögen in todter Hand. 3) Ansichten über Patrimonialgerichtspflege. 4) Schutzrede für das schlesische Landvolk, gegen einen Schmähartikel des Lehrers Wander in Hirschberg. 5) Einiges über die preußische Artillerie=Pensions=Zuschuß=Kasse.

Vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

5107. In Otto Hoffmann's Buchhandlung in Löwenberg ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Liewald, T. A., Sechs Arien und eine Motette,

zum Gebrauche bei Begräbnissen und ähnlicher Feierlichkeiten, zu Texten aus dem Jauer'schen Gesangbuche für Sopran, Alt, Tenor und Baß komponirt. Preis 8 Sgr.

5071. **Literarische Anzeige.**

Für das in vier Lieferungen, à 15 Sgr., zu erscheinende Werk: „**Hirschberg und sein Königsthal,**" eine dichterische Gemäldegallerie; Alles, womit Natur und Kunst dieses Thal interessant machen, besprechend, mußte der Unterzeichnungstermin um einige Monate verlängert werden, weil die ihm von Seiten Unsers hohen Königshauses geschenkte Aufmerksamkeit seinen Verfasser zu nochmaliger Durchsicht des Manuscripts verpflichtete, die mithin jedem resp. Interessenten erwünscht sein dürfte. Sobald in Folge deren der Druck begonnen, werde ich Anzeige davon mir zu freundlicher Pflicht machen. Gefällige Subscribentensammlung werde sehr gern mit 1 auf 3 honoriren und Inhaltsverzeichnisse auf gütiges Verlangen einsenden.

Einen Vorläufer dieser hoffentlich jeden Theilnehmer ansprechenden Arbeit wird die Festgabe: „**Jedem das Seine!**" betitelt, bilden. Ihr Inhalt: Häuslerianum (oder Häuslers Weinhalle) — Treutlers Nachttelegraph — Ungerers Porzellan — mit einer Probe aus oben benanntem Werke: „Hirschbergs Postamt" überschrieben, begleitet, wird hoffentlich ihre beste Empfehlung sein, und der Preis von 3 Sgr. Niemanden von der Theilnahme abhalten. Sie erscheint jedenfalls noch vor Weihnachten c.

Hirschberg, den 16. November 1846.

E. G. Lischke.

5103. So eben erschien und ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Hirschberg durch H. Lucas:

Naturgeschichte der Thiere Deutschlands,

mit naturgetreuen Abbildungen in lithographischem Buntdruck, ausgeführt von E. Sachse. Beschreibungen von E. A. Fechner, Oberlehrer zu Görlitz.

Erster Theil enthaltend die Säugethiere. Mit 19 bunten und 4 schwarzen Tafeln Abbildungen und 8 Bogen Text. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr. oder Ngr., oder auch in 10 Lieferungen à 5 Sgr., Ngr.

Zweiter Theil: die Vögel. 1te bis 5te Lfrg. à 5 Sgr. jede mit 2 bunten Abbildungen und beschreibenden Text.

Alle Monate erscheint regelmäßig eine weitere Lieferung und wird der 2te Theil, die Vögel enthaltend, mit 26 Lieferungen geschlossen sein. Jeder Abnehmer macht sich nur auf einen Theil verbindlich.

Es soll dies keine Naturgeschichte für den Gelehrten, sondern recht eigentlich ein Buch für's Volk und für die Jugend, und Volkslehrern ein Hilfsmittel beim naturgeschichtlichen Unterricht sein.

Die Beschreibungen sind daher kurz, doch umfassend genug, um ein Thier vollkommen kennen zu lernen, und dabei für Jedermann verständlich.

Die größte Aufmerksamkeit ist auf die Abbildungen verwandt, alle sind treu nach der Natur und höchst sauber in lithographischem Buntdruck ausgeführt, welches Verfahren bekanntlich das Colorit mit dem Pinsel bei weitem übertrifft.

Der sehr niedrige Preis gestattet auch den weniger Bemittelten die Anschaffung. Görlitz. E. Sachse.

*

5101. Mittwoch, den 2 Dec, Abends 5 Uhr,
Probe zum 2 Abonnement-Concert.

5041. **Liedertafel**
im goldnen Schwerdt,
Sonnabend den 28 Nov. c., Abends Punkt 7 Uhr.

5058. A. h 8 7, 2652 †, B VX 621, 8 †, V 6 ch h 8 10 — V. X, 6 h †? G 2162 h 7 2, 4 h 5 2, V 6 ch, 11 26 † 2 F VX 2 X V 2, m 2 h VX! Breslau.

5064. Künftigen Sonntag kommt im Concert-Saale zu Neu-Warschau zur Aufführung: „Musikalischer Ragout", gr. Potpourri von Jos. Gung'l. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Mon-Jean, Stadt-Musikus.

5052. Gesang-Verein zu Gebhardsdorf den 2. Dezbr.

5045.  z. M. a. H. d. 30. XI. 4.

Gewerbeverein zu Warmbrunn.

5050. Der diesjährige Stiftungstag des Vereins soll **Mittwoch den 2. Decbr.** begangen werden. An demselben wird statutenmäßig die Mittheilung des **Jahresberichtes** und die **Rechnungslegung**, und hierauf die neue **Wahl des Vorstandes und Ausschusses** stattfinden. Zeit und Ort der Versammlung sind bekannt und werden die verehrlichen Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen, sich zahlreich einzufinden.

Warmbrunn, den 22. November 1846.

Der Vorstand des Vereines.
Burghardt. Luchs. Conrad.

5036. **Gewagte Bitte!**

Ja! dieses Jahr gewagt, wo so viel Ansprüche an die Milde der Wohlhabendern gemacht werden.

Aber! Weihnachten ist abermals nahe! Die mir im hiesigen Armenhause zur Sorge Anvertrauten, Alte und Kinder, nun bis zu 71 ver mehrt, möchte ich nach langjähriger Vaterpflege, zum heiligen Abend nicht gern nur trocken Brodt essen sehen! (Der Etat hat für diesen Abend keinen Titel.) Also ich bitte! Freunde eines solchen Instituts verstehen mich. Wenn mir auch kleinere Gaben zukommen sollten gegen frühere, ich werde gewiß ergebenst dankbar sein.

Hirschberg, den 24. November 1846.

Kriegel,
r. t. Administrator des Armen-Hauses.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5054. **Bekanntmachung**

Vom 27. d. Mts ab erfolgt der Abgang der I Personenpost von Hirschberg nach Bunzlau während der Wintermonate
statt um 3 Uhr früh, schon um 2 Uhr früh;
derjenige der I. Personenpost von Hirschberg nach Liegnitz
statt um 1¾ Uhr früh, schon um 1 Uhr früh.

Hirschberg, den 22. November 1846.

Post-Amt.
Günther.

5078. **Bekanntmachung.**

Am 2. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen convertirten Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurück zahlen:

Nr. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263.
„ 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271.
„ 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279.
„ 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287.
„ 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295.
„ 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303.
„ 2304. 2305. 2306. 2307.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere nebst 6 Coupons, vom 35sten bis 40sten, in dem gedachten Termine zurück zu geben, und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar k. J. an gerechnet Zinsen zu tragen.

In demselben Termine wird zugleich auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablosungsschuld 1 ¼ Prozent an die Inhaber der unzinsbaren Anerkenntnisse gegen Vorzeigung der Letzteren zurück gezahlt werden.

Diejenigen Inhaber solcher Anerkenntnisse, die in dem Termine sich nicht melden, müssen den nächsten öffentlich bekannt zu machenden Zahlungstermin abwarten.

Hirschberg, den 23. November 1846.

Der Magistrat.

4941. Bekanntmachung.

Die Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirch-Gemeinde benachrichtigen wir hiermit, daß die diesjährige Erhebung der Kirchenstand-Zinsen:

1. von Montag dem 30. Novbr. c. ab bis zum Sonnabende dem 5. December, einschließlich
2. Donnerstags den 10. December und
3. Donnerstags den 17. December c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, so wie Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

in unserm Conferenzzimmer, im hiesigen Gymnasio, erfolgen soll. Wir ersuchen zugleich sämmtliche Zahlungspflichtige recht dringend: die betreffenden Zahlungen, an den genannten Tagen, pünktlich zu leisten, mit dem Bemerken, daß wir wider die Zahlungssäumigen sofort nach dem Ablaufe der Zahlungszeit den Weg Rechtens einschlagen und ihnen dadurch Kosten verursachen müßten.

Hirschberg den 12. November 1846.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.
Hälschner. Heß. Ungerer. Nesener. Diettrich. Troll. Fischer. Tielsch. Müller. Vogt.

5004. Bekanntmachung.

In dem Zeitraume vom 10. Dezember d. J. bis 10. Januar k. J. ist die hiesige Sparkasse geschlossen, so daß während desselben von ihr keine Zahlungen angenommen und geleistet werden.

Hirschberg, den 13. November 1846.

Der Magistrat.

4964. Bei der Stadt-Dominial-Brauerei zu Kloster-Liebenthal steht ein noch gut gehaltener kupferner Brantweintopf von 360 Quart Inhalt, nebst Zubehör, gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf.

Der Magistrat.

5022. **Edictal = Citation.**
Nachdem über das Vermögen des Papier=Fabrikanten Moritz Vogt und dessen Ehefrau Juliana, geb. Wollstein, früher verwittwet gewesenen Elsel, zu Antonienwald heut der Concurs eröffnet worden, werden alle unbekannten Gläubiger derselben zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche auf
den 26. Februar 1847, Vormittags um 9 Uhr,
in hiesige Gerichts=Kanzlei mit der Warnung vorgeladen, daß sie, im Falle ihres Ausbleibens, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen dieserhalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
Zu Mandatarien werden die Herren Justiz=Rath Hälschner zu Hirschberg und Justiz=Commissarius Görlitz zu Greiffenberg vorgeschlagen. Greiffenstein, den 6. November 1846.
Gräflich Schaffgotsch'sches Gerichts = Amt der Herrschaft Greiffenstein.

4967. **Bekanntmachung.**
Den 3ten Dezember dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Rent=Amte
circa 80 Schffl. Roggen, 270 Schffl. Gerste und 124 Schffl. Hafer
meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmlichen Preisen der Zuschlag sofort ertheilt wird.
Liebenthal, den 4. November 1846.
Königl. Domainen=Rent=Amt. Petzoldt.

4935. **Freiwilliger Verkauf.**
Die, aus Haus und Garten zu 14 Berliner Scheffel Aussaat bestehende, Freigarten=Nahrung No. 49 zu Grenzdorf soll, auf den Antrag des Besitzers Christian Walde, in termino
den 21. Dezember c., Nachmittags 3 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.
Meffersdorf, den 9. November 1846.
Das Gräflich von Seherr=Thoß'sche Gerichtsamt für die Herrschaft Meffersdorf.

Auctionen.

5090. Dienstag den 1. Dezbr. c., Vormittags von 9 Uhr an, und den folgenden Tag, werde ich die Nachlaß=Sachen des Lehrers Herrn Springer, Kleider, darunter ein guter Palitot, Wäsche, Betten, Meubles, eine Violine, eine Guitarre, ein Clavier und Bücher, 106 Nrn., gegen baare Zahlung versteigern. Die Bücher werden Mittwoch Vormittag von 10 Uhr an, die Violine, Guitarre und Clavier Nachmittag präcis 2 Uhr zur Versteigerung kommen. Das Verzeichniß der Bücher liegt bei Unterzeichnetem zur Einsicht bereit.
Hirschberg, den 24. Novbr. 1846.
Steckel, Auct.=Comm.

5108. **Auction von Galanterie= und Spiel=Waaren.**
Montag, den 30. November und die folgenden Tage, jeden Nachmittag von 2 Uhr an, werde ich eine Partie zurückgesetzter Galanterie= und Spiel=Waaren, gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden verkaufen. Das Auktions=Lokal ist Langgasse Nr. 146, eine Treppe hoch.
Carl Klein.

5026. **Auctions = Anzeige.**
Es sollen aus dem Nachlaß des Bademeister Weiß am Montage, den 30. November c., früh von 9 Uhr ab, in der Wohnung desselben, im Klosterhofe zu Warmbrunn, einige Meubles und Hausgeräthe, vieler Vorrath zum Gebrauch, auch einige ganz gute Gewehre, ein kupferner Kessel, eine Hobelbank u. d. m., gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich, privatim, versteigert werden; wozu hiermit eingeladen wird.
Warmbrunn, den 22. November 1846.

5016. **Mühlen = Verpachtung.**
Eine halbe Stunde von Jauer entfernt ist eine 2gängige Wasser=Mühle mit sämmtlichem Inventarium, 9 Scheffel Acker und Wiesen erster Klasse bald zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Gemüsehändler Stamnitz in Jauer, Striegauer Gasse.

5060. **Familien = Verhältnisse halber zu verpachten:**
Ein Gerichts=Kretscham mit allen Rechten versehen, als: Schlachten, Backen, Schank, Gastiren und Beherbergen, wozu 11 — 12 Scheffel Acker gegeben werden, ist auf 3 oder 4 Jahre zu verpachten; hierzu wird ein Verpachtungstermin auf den 2. Dezember 1846 angesetzt. Die Pachtbedingungen werden im Termine festgestellt. Das Nähere ertheilt der
Commissions = Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

5081. Die Dominial=Brauerei zu Lomnitz bei Hirschberg wird Johanni 1847 pachtlos. Qualificirte Pacht=Bewerber erfahren die Bedingungen im Schlosse zu Lomnitz.

5035. **Herzlichen Dank**
allen Freunden und Bekannten, so wie auch den Herren Trägern, welche unsern guten Pflege= und Schwiegervater, den Buchbindermeister J. G. Hienlin, zu seiner Ruhestätte begleiteten. Die Hinterbliebenen:
Henriette Fiebig, als Pflegetochter.
Gustav Fiebig, als Schwieger=Sohn.

Ferner zeige ich hiermit ergebenst an, daß das Buchbinder=Geschäft nach wie vor von mir fortbetrieben wird. Indem ich bitte, das Wohlwollen und Vertrauen, welches der Verstorbene genossen, auch auf mich übergehen lassen zu wollen, versichere ich zugleich die billigsten Preise und prompteste Bedienung, weshalb ich um gütige Aufträge ersuche.
Löwenberg. Gustav Fiebig, Buchbindermeister.

5086. **Danksagung.**
Ich fühle mich sehr gedrungen, allen den edlen und theilnehmenden Herzen, meinen aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen, welche bei dem Brande meiner Mühle am Morgen des 17. d. Mts. mit hülfreicher Hand zu Schutz und Rettung von nah und fern herbeieilten und durch vereinte Kraft und umsichtige Leitung unter Gottes gnädigem Beistande noch größeres Unglück von mir und dem hiesigen Orte abwandten. Gern möchte ich ihre Namen hier öffentlich nennen, wie auch die theuren Namen derer, die mich nach dem Brande in wahrhaft christlicher Liebe wieder aufzurichten bemüht sind, wenn ich nicht fürchten müßte, ihrer Bescheidenheit damit verletzend zu nahe zu treten; doch unvergeßlich werden sie meinem Herzen eingeprägt bleiben. Der allmächtige Gott und Vater lohne ihnen und bewahre sie gnädig vor allem Unglück!
Agnetendorf, den 22. November 1846.
Fr. W. Geier, nebst Familie.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5109. Ich wohne jetzt lichte Burggasse, Nr. 212, bei Herrn Kaufmann Fischer. Doctor Neubeck.

5009. Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Stadtältesten und Seifensieder **Sendel** und ertheile wie früher Sonnabends Vormittag unbemittelten Kranken, die an veralteten äussern oder innern Krankheiten leiden, unentgeltlich ärztlichen Rath.

Schönau, den 8. October 1846.

Dr. Bock jun.,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

5073. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem hohen Adel und verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt bei dem Gastwirth Herrn **Tschirch** in dem sogenannten „langen Hause" wohne, und bitte, mich auch hier mit allen Arbeiten in Marmor und Sandstein zu beehren, welche ich stets zur Zufriedenheit der geehrten Besteller ausführen werde.

Hirschberg, den 16. November 1846.

Buchmann, Steinmetzer.

5104. Folgende Herren werden ersucht mir ihren jetzigen Wohnort anzuzeigen:

Herr Hauslehrer **Gössgen**, früher hier.
= Präparand **Köhler**, früher in Schwarzbach.
= Lehrer **Preller**, früher in Buschvorwerk.
= Präparand **Kalles**, früher in Schildau.
= Candidat **Krause**, früher in Lähn.
= von **Klapproth**, früher in Warmbrunn.
= **Thater** jun., (Sohn des Gastwirth) hier.

Hirschberg. November 1846. **H. Lucas.**

5018. **Greiffenberg** 2c.

Unterzeichneter empfiehlt zu **billigen** Preisen: Bibeln, Gesang-, Schul-, Bilder-, Schiefer- u. Schreibebücher, (mit u. ohne Linien) Pappen, weiße u. bunte Papiere, Pathenbriefe, Visitenkarten, **Kalender**, auch eine Partie Lithographieen und Stahlstiche, Makulatur und verschiedene andere Artikel.

Trautmann, Buchbinder- u. Galanterie-Arbeiter.

☞ Auch werden alle irgend angekündigten Bücher, Schriften und sonstigen literarischen Neuigkeiten schnell **verschrieben**, und ein sogenannter „Porto-Beitrag" in der Regel **nicht** berechnet.

5015. **Zu verkaufen:**

Ein Wirthshaus bei Liegnitz mit 7 Morgen Acker, für 700 Rthlr., Anzahlung 300 Rthlr.

Eine Stelle bei Jauer, gut gebaut, mit 12 Scheffel Acker und 2 Flecken Busch, für 2200 Rthlr., Anzahlung 1400 Rthlr.

Eine Stelle bei Striegau mit 13 Morgen Acker, guten Gebäuden, 3 Kühen, für 2000 Rthlr., Anzahlung 1200 Rthlr.

Eine Stelle bei Liegnitz, wobei Schank und Krämerei, mit 2 Kühen, 1 Pferd, Inventarium, 12¾ Morgen Acker und Garten. Preis 3400 Rthlr., Anzahlung 2000 Rthlr.

Mehrere beachtungswerthe Güter im Preise von 34,000, 26,000, 24,000, 12,000 und 10,000 Rthlr. sind zum Verkauf nachzuweisen.

Einige Schanknahrungen werden zu pachten gesucht.

Mehrere Kapitalien sind auszuleihen, als: 6000, 3000, 800, 500, 400, 230 Rthlr. 2c.

Zwei Handlungslehrlinge finden Unterkommen; so auch ein solider Handlungsdiener, mit guten Zeugnissen versehen.

Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- u. Adreß-Comtoir von **Friedrich Seidel** in Jauer.

5057. **Neues Etablissement.**

Bernhard Buchholz,

englischer Sattler und Geschirrfabrikant aus Berlin in Liegnitz, Goldberger Straße No. 16, beehrt sich hierdurch sein Etablissement hierorts ergebenst anzuzeigen, und empfiehlt zur geneigten Beachtung sein

vollständig assortirtes Lager fertiger Arbeiten;

als: englische Sattel und Pferdegeschirre jeder Art, Reitzeuge, Schabracken, Vordeck und Stall-Gurten, Reit- und Stall-Halftern, Reit- und Fahrpeitschen, Reit- und Fahr-Kandaren, Reisekoffer und Reisetaschen, Hutschachteln jeder Facon, so wie:

Für die Herren Jagdliebhaber

auf das sauberste nach den neuesten Pariser Models und zu größter Bequemlichkeit gearbeitete Jagd- und Hühnertaschen und Patent-Schrootbeutel zu den möglichst billigsten Preisen. Auch werden alle Tapezier- und Tapisserie-Arbeiten, sowie jede Reparatur auf das Schnellste besorgt, und reellste und billigste Bedienung zugesichert.

4934. Um mich meinem Papierfabrikationsgeschäfte zu Arnsdorf unausgesetzt widmen zu können, habe ich mein hierorts seit 2 Jahren bestandenes Manufactur- und Modewaarengeschäft an den Kaufmann Herrn Gustav Koch käuflich überlassen. Für das mir geschenkte Vertrauen sage ich meinen Dank und bitte dasselbe auch auf vorgedachten Herrn Gustav Koch gütigst übertragen zu wollen.

Schmiedeberg im November 1846.

Der Kaufmann G. G. **Kreißler.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen mir nunmehr geneigtest zuwenden zu wollen.

Mit den vorzüglichsten Bezugsquellen vertraut, habe ich durch neue Einkäufe das übernommene Waarenlager bestens assortirt, und setzen mich gründliche Geschäftskenntniß wie ein langjährig ausgebildeter Geschmack in dieser Branche und meist persönliche Einkäufe in den Stand, jeder Concurrenz begegnen zu können. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, wird es mir stete Aufgabe bleiben, durch consequente Reellität, und den Anforderungen der Zeit gemäß billigste Preise, das mir zugewandte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Schmiedeberg den 12. November 1846.

Gustav Koch.

5042. Bei dem Beginn der langen Winterabende empfiehlt seine, durch die neuesten Erzeugnisse der beliebtesten Schriftsteller wesentlich bereicherte Leihbibliothek unter den bekannten äußerst soliden Preisen, sowie die Blätter zur Erbauung protestantischer Freunde, desgleichen Uhlich's und andere Schriften desselben Inhalts, unentgeltlich zu geneigter Benutzung.
Hirschberg, den 23. Novbr. 1846. J. S. Landolt.

5106. Bei meinem Abgange von hier nach Dresden sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Marklissa, den 18. November 1846.
Wilh. Lehmann.

4947. In hiesiger Herrschaftlichen Armenanstalt werden jeder Zeit „Federn zum Schleißen" angenommen und ist pro Pfund geschlissene Gänsefedern der Preis von 2 sgr. 3 pf. und für dergleichen Entenfedern 3 sgr. zu entrichten. Um geneigte portofreie Aufträge ersucht, mit der Versicherung reeller und pünktlicher Rücklieferung, die Verwaltung der Herrschaftlichen Armenanstalt zu Kupferberg.
F. Feldner.

5065. Ergebenste Anzeige.
Da ich mich hierselbst als Riemer und Tapezier etablirt habe, so bitte einen hohen Adel und geehrtes Publikum hiesiger Stadt und Umgegend um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist beim Klemptner Herrn Borrmann, am Markte Nr. 179. Marklissa, im November 1846.
Gustav Blochmann.

5099. Aufforderung.
Wie ich erfahre, hat noch Niemand von den Herren, welche noch an mich zu zahlen haben, meiner ergebenen Bitte gemäß, an den Gastwirth Hrn. Wagler in Friedeberg a. Q. ihre Beträge eingezahlt, und ersuche nochmals dieselben, binnen vierzehn Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen, um andern Weitläufigkeiten auszuweichen.
Görlitz, den 19. November 1846.
Wilhelm Dorn, Brauer-Meister.

4971. Der Tuchhändler Herr Wittig junior aus Neurode bei Glatz, — welcher nach der Auslassung seines Vaters, des Tuchmachers Herrn Franz Wittig daselbst, schon seit vorigem Jahre von Neurode weg sein soll, ohne daß Letzterer das Domicil des Erstern anzugeben vermag, — wird hiermit ersucht: mir seinen Aufenthaltsort innerhalb 14 Tagen anzuzeigen, damit ich solchen nicht erst auf amtlichem Wege ermitteln lassen darf. Seydorf bei Hirschberg, den 19. Novbr. 1846.
Der Dismembrant Lose.

5020. Ehren-Erklärung.
Wegen der gegen den allhier in Arbeit stehenden Tischlergesellen Gottfried Müller geschehenen Beleidigung und falschem Gerücht wird Jedermann vor etwaniger weiterer Verbreitung hiermit gewarnt, da derselbe keinen Theil daran hat und für ganz unschuldig erklärt wird.
Falkenhayn, den 11. November 1846.
Das Orts-Gericht.

5043. Warnungs-Anzeige.
Da mein ältester Sohn Johann Gottfried durch unordentliches Verhalten und Schuldenmachen sich meiner väterlichen Liebe ganz unwerth gemacht hat, so warne ich hierdurch einen Jeden, demselben von heute an auf keine Art etwas mehr zu borgen, indem ich nichts mehr für ihn bezahle.
Georgenthal bei Gröditzberg, den 21. November 1846.
Jeremias Driemel, Gedingehäusler.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

4654. Eingetretner Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, meine zu Nieder-Gerlachsheim, nahe bei Marklissa, an der Straße nach Seidenberg gelegene Schankwirthschaft, die sogenannte „Bergschenke" mit 50 Scheffeln Berl. Maas Acker und Wiesen baldigst zu verkaufen, oder an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Geißler, Schenkwirth.
Nieder-Gerlachsheim, im October 1846.

Zu verkaufen.

4968. Nicht zu übersehen!
Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen Kretscham sub Nr. 25 zu Ulbersdorf bei Goldberg, zu verkaufen. Derselbe befindet sich im guten Bauzustande; es gehören zu demselben 7 Scheffel Breslauer Maaß Acker, Boden erster Klasse, und 2 Scheffel Obst- und Grasegarten. Näheres ist täglich zu erfahren beim Eigenthümer.
Gottl. Sagasser, Kretscham-Besitzer.

5008. Haus-Verkauf.
Ich beabsichtige mein zweites, neu gebautes Haus mit 10 Stuben, nebst allem Zubehör zu verkaufen, welches sich sehr gut für Färber und Gerber eignet, weil das Wasser vorbei fließt. Dasselbe verinteressirt sich auf 150 rtl. jährliche Zinsen.
Freiburg den 20. November 1846. H. Unger.

5010. Verkaufs-Anzeige.
Meine, in dem Fabrik-Dorfe Küpper, bei Seidenberg, gelegene, in gutem Baustande befindliche, sogenannte Ober-Mühle, enthaltend einen Mahl- und einen Spitzgang, mit stehendem Vorgelege, wozu 4 Scheffel Preuß. Maaß Aussaat Ackerland und eben so viel sehr tragbare Wiesenfläche gehört, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, und ersuche Kauflustige, sich unmittelbar an mich zu wenden.
Küpper, im November 1846. Menge, Müllermeister.

5033. Verkauf einer Besitzung.
In einem bedeutenden Orte auf dem Lande ist ein großartiges, massiv gebautes Haus, worin seit vielen Jahren Spezerei- und Schnittwaren-Geschäfte betrieben werden und gleichzeitig Gasthof ist, für den Preis von circa 9000 Rtlr. zu verkaufen. Dieses Haus enthält: einen großen Saal, 12 Zimmer, 11 Kammern, 6 Gewölbe, Küchen, Stallungen, Remisen, große Keller, Garten und großen Beilaß. Die Bedingungen sind sehr annehmbar. — Ein junger thätiger Kaufmann dürfte nicht bereuen, diese Acquisition zu machen.
Die specielle Sachlage ist zu erfahren in Schweidnitz,
Commissions-Comtoir von
F. E. W. Heynemann & Comp.

5066. **Haus-Verkauf.**
Ein in der Mitte der größten und volkreichsten Vorstadt von
Liegnitz
befindliches Haus, mit 8 Fenster Front, neu gebaut und durchweg massiv, worin seit Jahren ein lebhaftes Spezerei-Geschäft und ebenso eine Fleischerei betrieben wird, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen; dasselbe verinteressirt sich an 8000 rtl. Der Lage nach läßt sich das Grundstück, dessen Gebäude übrigens weit über 5000 rtl. versichert sind, eine Einfahrt und Garten hat, an der Heerstraße belegen und die nöthigen Lokalitäten inne hat, zu einem Gasthofe 1. Klasse einrichten. Fester Kaufpreis 6500 rtl. bei einer nur nöthigen Anzahlung von 926 rtl.
Weitere Auskunft ertheilt die Expedition d. Boten.

5061. **Zu verkaufen:**

Ein Gerichts-Kretscham mit allen Rechten, wozu circa 22 Scheffel Acker 1ster Klasse gehören, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber, zum Preise von 1400 Rthlr. zu verkaufen.

Ein zweiter desgleichen; so wie ein fast neugebauter Gasthof mit Tanzsaal und mehreren Stuben, Stallung, Scheuer, Keller; wobei alles Erforderliche vortheilhaft angelegt ist; dazu 40 Scheffel der besten Ländereien; Abgaben- und laudemienfrei, zum Preise von 4500 Rthlr., bei halber Anzahlung. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der

Commissions-Agent **Gloge**
in Schoßdorf bei Greiffenberg.

5044. Veränderungshalber ist Unterzeichneter gesonnen, seinen zu Mertschütz bei Jauer an einer belebten Straße, besitzenden Gasthof, welcher mit Erbback- und Kramgerechtigkeit verbunden, und wozu 12 Morgen Acker und Wiesenland, auch eine Kalkniederlage gehöret, — aus freier Hand zu verkaufen, und ist zu diesem Verkaufe ein Termin auf

den 7. December c.

in der Behausung des Unterzeichneten anberaumt worden.

Mertschütz, den 16. November 1846.

C. Hartmann.

5059. **Nicht zu übersehen.**

Zu verkaufen ist ein Gerichts-Kretscham, laudemienfrei, das Gehöfte massiv, mit Flachwerk gedeckt und im besten Bauzustande, liegt an einer lebhaften Straße in einem großen volkreichen Dorfe ohnweit der Kirche; daselbst ist besonders viel Verkehr, da ein bedeutendes Gerichts-Amt am Orte selbst ist; dazu gehören 120 Schffl. Acker, bester Qualität, 30 Schffl. Wiesen und Buschland, incl. einer Feld-Ziegelei und Steinbruchs, welche im Gange sind, mit sämmtlichen vorhandenen lebenden und todten Inventarien, alles wie es steht und liegt. Die Kaufbedingungen sind sehr billig und solide, und es kann das Kauf-Geschäft mit einer Zahlung von 3000 Rthlrn. begonnen werden; Abgaben sind ganz unbedeutend.

Desgleichen eine Schankwirthschaft, die Gebände in sehr gutem Zustande, dabei ein großer Obst- und Gemüse-Garten von 3 Schffl. Aussaat, mit 24 Schffl. Acker, in einem großen Dorfe, nahe der Kirche, mit sämmtlichen Beilaßstücken und ganz wenig Abgaben; darauf haften alle Gerechtsame, als: Brandtweinbrennen, Schlachten, Backen und Kramgerechtigkeit und kann Alles mit gutem Erfolg betrieben werden.

Auch kann ich ein ganz neu massives Haus mit circa 12 Schffl. Acker und Wiese, so wie mehrere größere und kleinere Acker-Besitzungen zum Verkauf nachweisen.

Auch wird eine anständige Wasser-Mühle zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft über Alles und Jedes ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe

der Commissions-Agent **Lachmann**, in
Friedersdorf bei Greiffenberg, den 21. November 1846.

5056. Eine ländliche Besitzung, unter dem Namen einer Freistelle, an der Chaussee von Landeshut nach Hirschberg gelegen, bestehend in einem guten massiven Wohngebäude mit 4 Stuben, Gewölbe, Keller, Küche, getäfelten Kammern und geräumigen Bodengelaß, nebst gewölbter Stallung und Scheune in Verbindung mit jenem, zu 4 Scheffel Acker, einem Blumen- und Obstgarten, ist mit Beilaß bald aus freier Hand zu verkaufen. Seit vielen Jahren ist in demselben ein Spezerei- und Schnapsgeschäft mit kaufmännischen Rechten betrieben worden, und das Nähere beim Buchbinder C. Rudolph in Landeshut zu erfahren.

5023. **Haus-Verkauf.**

Das Haus Nr. 155 auf der Schweidnitzer Straße, mit 2 Laden und einer Bäckerei, sich für jedes Geschäft eignend, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Striegau, im November 1846.

5032. Ein in der Nähe Goldberg und Haynau liegendes Rustikalgut von 320 Morgen Areal ist nebst allem lebenden und todten Inventarium wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Brauermeister Otto in Boberröhrsdorf.

5092. Geräuch. Lachs, astr. Caviar, Elbinger Neunaugen, Braunschweiger Cervelat-Wurst empfiehlt

Julius Gottwald.

5096. Zu den Weihnachts-Einkäufen empfiehlt alle Sorten billige Westen, eine große Auswahl schöner Tücher, das Stück von 2½ sgr. an, billige Cattune, weiße und bunte Inlet- und Züchenleinwand, pro Elle von 2½ sgr. an zu allen Preisen, ¾ und ⁵⁄₄ breite Schürzenleinwand, glatte und gemusterte Camlots, so wie Mousselin-de-laine-Kleider, weiße und bunte Parchend; alles zu ganz billigen Preisen, und bittet um gütigen Besuch

Hirschberg. **verw. Heyden.**

5091. Feinste Punschessenz, die Flasche zu 15 und 20 sgr. empfiehlt **Julius Gottwald.**

5100. **Bekanntmachung.**

Aus triftigen Gründen bin ich genöthigt,
die **Verkaufs-Stunden**
der **Braun-Kohlen**
in hiesiger Niederlage
täglich auf die Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags festzustellen, und bitte um gefälligen Zuspruch.

Friedeberg a. Q., den 20. November 1846.

C. F. Wagler.

5070. **Mercadier Fabres aromatisch-medicinische Seife.**

Diese in der Fabrik des Unterzeichneten, nach der Erfindung des verstorbenen Mercadier Fabre, gefertigte Seife, über deren Vorzüge sich die berühmtesten Herren Aerzte der hiesigen Königlichen Charité. Geheimerath von Gräfe's Journal für Chirurgie ꝛc. und andere Stimmen in medicinischen Zeitschriften bereits anerkennend und empfehlend geäußert haben, ist nach den Erfahrungen der Herren Aerzte ein sehr heilsames Mittel gegen rheumatische und gichtische Affectionen, gegen Flechten, Sommersprossen und Hautschärfen aller Art. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und thut als Toiletten- und Badeseife die vortrefflichsten Dienste.

Für Greiffenberg habe ich die alleinige Niederlage dem Herrn J. G. Luge übergeben, wo dieselbe in grün bedruckten Päckchen, à Stück 6 sgr. mit der Dr. Gräfeschen Gebrauchs-Anweisung und meinem Siegel versehen, verkauft wird. Berlin im November 1846.

J. G. Bernhardt.

5013. Ein großer, schwarzbunter Zuchtstier, 5 Jahr alt, Oldenburger und Schweizer Kreuzung, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

5019. Zu verkaufen sind 2 gute Bienenstöcke bei der verwittw. Getraidehändler Beyer in Buchwald, Nr. 19.

5085.

Ausverkauf.

Um mit unserem Waarenlager zu räumen, empfehlen wir einem verehrten Publikum diverse wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Thibets, Orleans, Mousseline de Laine, Kleider- und Möbelkattune, Batiste, schwarze und bunte Seidenzeuge, Umschlagetücher in verschiedenen Größen, seidene Bänder, Spitzen, Leinwand, Tischzeuge, Porzelan, Tuche, Beinkleiderstoffe, Westen in Sammet, Seide u. Wolle, seidene Shawls, Hals- und Taschentücher, so wie noch viele andere Artikel unseres Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Auch kann an einen annehmbaren Käufer das Waarenlager im Ganzen, mit, oder ohne Grundstücke käuflich überlassen werden.

Schmiedeberg im November 1846.

C. B. Klein's Söhne.

5046. Die Tabak- und Cigarren-Handlung von Theodor Gyrdt, Langgasse Nr. 148. empfing, und empfiehlt besonders zu Weihnachtsgeschenken **Fanny Elsler Cigarren** in Kistchen à 10 Stück, **Flora Manila** in Paqueten à 50 Stück, zu 18 u. 22½ sgr., so wie noch mehrere andere gute Cigarren.

Feine französische und englische Toiletten-Seife, **Savons panachée, Militari Schaving-Soap, Pomade cosmetique, Pomade Luxor, Extrait de Jasmin, Extrait de Eau de Cologne ächt double,**
Klettenwurzel in ausgezeichneter Qualité.

5011.

Weihnachtsausstellung.

Am Montag, den 23. d. Mts., haben wir unsre Weihnachtsausstellung eröffnet. Wir empfehlen ein mannigfaches Lager aller Arten Kinderspielwaaren in Holz, Papiermaché, Blech, Zinn, Porzellan u. s. w., eine reiche Auswahl von Gesellschaftsspielen, geschmackvoll gekleideter Puppen, Attrapen; so wie anderer sich zu Geschenken eignender Artikel: decorirte Porzellan- und Glaswaaren, Pazeterien, Galanterie- und lakirte Blechwaaren, französische Parfümerieen und dergl. mehr zu sehr billigen, aber festen Preisen. Wiederverkäufern bewilligen wir die möglichsten Vortheile.

Schweidnitz den 24. November 1846.

Rudolph Richter & Comp.
Paradeplatz Nr. 300.

5062. Bekanntmachung.

Vom 1. December d. J. an, wird in nachbenannten Brauereien als in der Eigenthums-Brauerei zu Greiffenberg, so wie in den Pachtbrauereien zu Greiffenstein, Gebhartsdorf, Friedeberg, Ullersdorf bei Friedeberg, Meffersdorf, Schwerta, Tzschocha, Marklissa, Ober-Gerlachsheim, Mittel-Gerlachsheim, Nieder-Gerlachsheim, Beerberg, Steinkirch und Bertelsdorf bei Lauban, das Bier in Gebinden ein Quart für 10 Pfennige und außer Gebinden und zwar in Quantitäten unter 6 Quart ein Quart für 1 Silbergroschen verkauft.

Beerberg, den 21. November 1846.

Bombach im Auftrage.

5038. Boas

lange, von 1⅚ Rtlr. bis ganz dunkel und stark à 3½ Rtlr., so wie kurze von 12 Sgr. an empfehle.

Jauer. S. Fuchs.

5083.

Teppiche

in schönster Auswahl, sowohl abgepaßt, als auch Ellenweise, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Landsberger.

5037. S. Fuchs in Jauer empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste fein bestens assortirtes Galanterie-, Kurz- & Spiel-Waaren-Lager zur gütigen Beachtung.

5028. Zum Verkauf empfiehlt dürres Scheit- und Stockholz, sowie Schindeln und steinerne Futterkrippen jeder Größe

der Kirchkretschmer Hoffmann.

Hirschberg den 22. November 1846.

5025. Eine noch brauchbare, kupferne Wasserpfanne mit messingenem Hahn, von 40 Kannen Inhalt, steht zu verkaufen bei dem Dominium Nieder-Berbisdorf.

Die Oeconomie-Verwaltung. Müller.

5047. Ein noch ganz gut gehaltener Flügel ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

5094. Zu verkaufen sind:
zwei gußeiserne Kessel, brauchbar für Seifensieder, Färber, Fleischer; —
ein gußeiserner Ofen mit Zierarten;
ein eiserner Kochofen mit Platten;
eine eiserne Thür, wiegt 107 Pfund à 1 Sgr.

Nieder-Schmiedeberg, Hausnummer 494.

5087. Grüne Pommeranzen sind fortwährend zu bekommen beim Gärtner Schumann in Hirschberg.

5082.

Unterziehjäckchen

und Unterbeinkleider in Wolle und Tricot empfiehlt billigst

A. Scholtz,
Hirschberg. innere Schildauerstraße No. 70.

5055.

Blechöfen

in verschiedener Größe und Façon,

eiserne Wagenachsen

sind vorräthig, und werden auf Verlangen von jeder Stärke gefertigt von Karl Kuring in Jauer.

5076. Ich mache ein geehrtes Publikum hiermit aufmerksam, daß ich mein

Mode-Waaren-Lager

ausverkaufe,

und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen, aber gegen gleich baare Zahlung.

Eine große Auswahl wollener und halbwollener Kleiderstoffe, Thibets, Orleans, Mousselin de laines-Kleider, Kattune und Batiste, schwarze und bunte Seiden-Zeuge, Möbel-Damast in Wolle und Halbwolle, Möbel-Moore, Glanz-Kattun $^5/_4$ u. $^6/_4$ breit, französische und wiener Umschlage-Tücher, Lang-Shawls und seidene Tücher, glatte und façonirte Gardinen-Zeuge, glatte und gemusterte Piqués und Piqué-Decken, Damen-Tuche in verschiedenen Farben, Ball-Roben, Gardinen-Frangen u. Borten rc.

Ferner: Sammet-, seidene, wollene und Piqué-Westen, seidene Hals- und Taschen-Tücher, schwarz- und buntseidene Herren-Shawls rc.

Die von der letztverflossenen Leipziger Michaeli-Messe erhaltenen Waaren verkaufe ich auch zu bedeutend billigeren Preisen.

Mein Laden ist unter der Strumpfstricker-Laube, am Markt, Nr. 45.

Hirschberg den 10. November 1846.

E. M. Michaelis seel. Ww.

5029. **Avertissement.**

Eine bedeutende Sendung weißer Porcellaine als Tafelservice aus

der Königl. Preuß. Manufactur zu Berlin

empfehle als eben angelangt zu Fabrikpreisen.

K. P. M.

Aus den Manufacturen von **Adolph Schumann** in **Moabit** und **Carl Krister** in **Waldenburg** sind ebenfalls große Vorräthe zur Auswahl vorhanden und empfehle solche einer gütigen Berücksichtigung.

C. G. Puder.

Glas- und Porcellain-Niederlage, Ring Nr. 39.

5075. Feine Capern,
candirten Citronat,
große fette Feigen,
große ital. Haselnüsse,
ital. Macaroninudeln,
feinstes frisches Provenceröl,
ächte Teltower Rüben,
neuen Stockfisch,
Fanny-Elsler-Cigarren
bei **Eduard Bettauer.**

5063. Wir übergeben hiermit an Hrn. J. E. Günther das alleinige Lager unserer Schweizer Gichtsohlen; deren Zweckmäßigkeit durch
Herrn **Dr. Remer** in Breslau,
" " v. **Duisburg** in Danzig,
" " **Brach**, Königl. Kreis-Physikus und Docent an der Universität zu Bonn
anerkannt sind.

p. Rother & Comp. in Frankfurt a. O.

Nicht nur obige Herren Aerzte, sondern noch ein großer Theil der Herren Aerzte in Schlesien, haben den vortheilhaften Gebrauch dieser Gichtsohlen empfohlen, wovon sich der Unterzeichnete durch das ihm vorgelegte Taschenbuch des Reisenden der Hrn. Rother & Comp. wahrhaft überzeuget hat, und dieser Empfehlung er hiermit auch beitritt.

Dr. Thebesius, Kreis-Physikus.

In Folge vorstehender Anzeige und Empfehlungen offerirt diese Sohlen zur gefälligen Abnahme

J. E. Günther.

Goldberg, den 23. Novbr. 1846.

5017. **Vier Beutel, 1 Fuß breit und 6 Fuß lang,** sind billig zu verkaufen
in Berthelsdorf beim Müller Augustin.

Kaufgesuch.

5074. Für ein Spezerei-Geschäft werden brauchbare Laden-Utensilien für eine nicht zu kleine Räumlichkeit baldigst zu kaufen gesucht. Von wem? ist zu erfragen bei dem Commissionair

Johannes Hutter.

Geld-Verkehr.

5053. **200 Thaler** werden auf ein Grundstück gesucht, welches für 2000 rtl. gekauft worden und worauf 400 rtl. zur 1. Hypothek eingetragen sind, ohne Einmischung eines Dritten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Boten.

Personen finden Unterkommen.

5012. Auf eine größere Herrschaft wird ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber zu Verwaltung eines Vorwerkes und ein der Correspondenzführung gewachsener Secretair gesucht. Mit der Besetzung dieser Stellen beauftragt, ersuche ich Reflektanten, mir Abschrift ihrer Certificate franco einzureichen.
Breslau, den 17. November 1846.

R. Becker,
Redacteur der Zeitung für Landwirthschaft.

5021. **Offener Schul-Posten.**
Der zeitherige Schullehrer und Gerichtsschreiber Frenzel in Mochau, Jauer'schen Kreises, ist von mir in gleicher Eigenschaft nach Brustave, Militschschen Kreises, versetzt worden. In Folge dieses ist das Amt eines Schullehrer und Gerichtsschreiber in Mochau vakant geworden. Alle hierauf reflektirende Herren Schulamts-Kandidaten, welche geneigt sind, sich um diesen Posten zu bewerben und sich über ihre Qualification auszuweisen vermögen, wollen sich zu diesem Behufe bis zum 9. Dezember c. persönlich in meiner Kanzelei melden, wo das mit diesem Posten verbundene Einkommen und alle übrigen Bedingungen eingesehen werden können. Müller.
Schloß Schönwaldau, den 20. November 1846.

5039. Ein Unterkommen für einen Marqueur an's Billard weiset die Expedition des Boten nach.

5105. Ein Knabe wird zum Billard gesucht und kann derselbe sogleich eintreten im Gasthofe zu den 3 Bergen.

Personen suchen Unterkommen.

5024. Ein junger Mann, bisher im Königlichen Dienst stehend, wünscht gegen billige Pension sofort die Oekonomie zu erlernen. Adressen werden unter „K. 128 poste restante Lueben" erbeten.

4969. Ein Ziegelmeister, der sich auf Holz-, Torf- und Kohlen-Brennen, so wie auch auf Preßziegeln versteht, sucht ein Unterkommen; er ist mit gutem Zeugniß versehen. Näheres ist bei dem Buchbinder Herrn Hayn in Schönau zu erfahren.

Lehrlings-Gesuche.

5049. Ein Sohn achtbarer Eltern findet gegen billiges Kostgeld sofort Aufnahme als Lehrling in meinem Linnen-Geschäft.
C. Kirstein in Hirschberg.

5030. Ein Lehrling kann bald bei mir eintreten; die darauf Reflectirenden bitte ich, sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden. Lauban, den 24. November 1846.
C. Fr. Göschen, Buchhändler.

5077. Ein Lehrling wird in eine große Specerei-Handlung gesucht, (mit, auch ohne Lehrgeld). Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Zu vermiethen.

5089. Auf der äußern Schildauerstr. ist eine freundliche Wohnung bald oder zu Weihnachten in No. 464 zu vermiethen.

5007. **Verloren** wurden von einem armen Dienstmädchen, am dritten Jahrmarktstage auf dem Ringe zu Hirschberg, in einem grünen Geldbeutel circa 8 rtl. 24 sgr. Der ehrliche Finder erhält einen Thaler Belohnung, wenn er solches in der Expedition des Boten abgiebt.

5068. Am 20. d. M. wurde auf dem Wege von Deutmannsdorf bis Jauer eine Wagenwinde verloren, der ehrliche Finder wird ersucht selbige beim Schenkwirth Nickchen in Oberau bei Goldberg oder beim Eigenthümer gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. W. Ueberschär.
Deutmannsdorf, den 21. November 1846.

5051. Am 13. November c., gegen Abend ist in Goldentraum ein dachsähnlicher, aber etwas hochbeiniger, schwarzer, am Halse, Bauche und an den Pfoten gelb und weiß gefleckter, auf den Namen „Nimrod", (gewöhnlich „Nimmel"), hörender, schon etwas alter Hund, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung im Schlosse Tzschocha abzugeben.

5095. Eine Ziehharmonica von 10 Stimmen, mit 2 Baß- und 1 Ventilklappe ist den 14ten Novbr. Abends verloren worden; den ehrlichen Finder bittet man, solche gegen eine gute Belohnung abzugeben beim
Corduaner **W. Zippich** in Schmiedeberg.

5097. Den 17. Nov. c., gegen Abend, ist mir mein schwarzer Wachtelhund abhanden gekommen; selbiger hat ein schönes Gehänge, eine tragende Ruthe mit einer kleinen weißen Spitze, an allen vier Füßen weiße Zehen und hört auf den Namen „Chien". Wer mir über denselben Auskunft geben kann, oder wieder zurückerstattet, erhält eine dafür angemessene Belohnung. Quirl, den 24. November 1846.
W. Scholz, Mühlenbesitzer.

4903. Eine junge Dachshündin, hellbraun gebrennt, auf den Namen „Waldine" hörend, ist Unterzeichnetem verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten abliefern zu wollen; sowie auch vor Ankauf derselben gewarnt wird.
Warmbrunn, den 10. Novbr. 1846.
F. Seibt, Mühlenbesitzer.

Gestohlen.

5048. **2 Reichsthaler Belohnung**
Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung eines mir gestohlenen Kinderwägelchens verhelfen kann. Es ist ein sehr sauber gearbeiteter Leiterwagen, vollständig mit Eisen beschlagen, war zur Zeit des Diebstahls braun gemalt mit rothen Streifen; besonders kenntlich, indem an der Deichsel das Stück mit dem Griff angesetzt ist, welches nicht gemalt war. Lampert, in Nr. 10 zu Hirschberg.

Einladungen.

5102. Sonntag, den 29. November, Konzert in der Gallerie zu Warmbrunn, in welchem mit zur Aufführung kommt: Melange, großes Potpourri von Lanner. Entrée für den Herrn $2\frac{1}{2}$ Sgr., für die Dame 1 Sgr.
Anfang 3 Uhr Nachmittag.
Julius Elger, Musik-Dirigent.

5084. Heute Donnerstag, als den 26. Novbr., ladet zum Wurstpicknick ergebenst ein
der Schänkwirth Paul.

5027. Zum Pökelbraten ladet auf den 27. d. Monats ganz ergebenst ein
Hirschberg. der Kirchkretschmer Hoffmann.

5093. Künftigen Sonnabend den 28. Novbr., ladet zum Enten- und Gänsebraten ergebenst ein
Ruppert in den drei Rosen.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 21. November 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	$140\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco, à vista	$151\frac{1}{3}$	—
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.23\frac{3}{4}$	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	$101\frac{1}{3}$
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{6}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	99	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	-	—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - - -	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Papier-Geld - -	$95\frac{3}{4}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$102\frac{3}{4}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$92\frac{5}{6}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$91\frac{1}{6}$	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	$101\frac{7}{12}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$91\frac{1}{2}$	—
Schles.Pf.v.1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$96\frac{2}{3}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$96\frac{2}{3}$	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	$101\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	$101\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$95\frac{1}{12}$	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 21. November 1846.

Actie	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - -	$104\frac{1}{2}$ G.
" " B. - - - - - - -	$95\frac{1}{2}$ G.
" " Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	$96\frac{5}{12}$ G.
" " Priorit.	—
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - -	$87\frac{1}{2}$ G.
Niederschl Märk. Zus.-Sch.	—
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	97 G.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	71 G.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$70\frac{2}{3}$ bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 19. November 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	3	3	—	2	24	—	2	5	—	1	2	6
Mittler	3	2	—	2	25	—	2	19	—	2	—	—	1	2	—
Niedriger	2	27	—	2	22	—	2	15	—	1	27	—	1	1	—

Erbsen | Höchster | 2 | 20 | — | Mittler | 2 | 13 | — |

Jauer, den 21. November 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	4	—	2	28	—	2	21	—	2	—	—	1	4	—
Mittler	3	—	—	2	24	—	2	19	-	1	27	—	1	3	—
Niedriger	2	26	—	2	20	—	2	17	—	1	24	—	1	2	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.